Jugend für Umwelt und Sport

www.JUUS.de

Eine Arbeitshilfe für Multiplikatoren/-innen

Abenteuer JUUS

– Natürlich sportlich

Jugend für Umwelt und Sport

www.JUUS.de

Eine Arbeitshilfe für Multiplikatoren/-innen

Abenteuer JUUS
– Natürlich sportlich

JUUS
Jugend für Umwelt und Sport

JUUS
Jugend für Umwelt und Sport

Abenteuer JUUS – Natürlich sportlich
Eine Arbeitshilfe für Multiplikatoren/-innen

Impressum

Herausgeber:
Deutsche Sportjugend im DOSB e.V.
Otto–Fleck–Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
www.dsj.de

Naturschutzjugend im NABU
Charitéstraße 3
10117 Berlin
www.naju.de

Text:
Hans-Joachim Neuerburg

Redaktion:
Frank Kaiser
Juliane Rosin
Dr. Bettina Suthues

Layout:
AM-Grafik
Werbung, Service, Medien
63110 Rodgau
www.am-grafik.de

ISBN:
3-89152-192-8

Förderhinweis:
Gefördert durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt sowie durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) aus Mitteln des Kinder- und Jugendplans des Bundes (KJP)

DBU
Deutsche Bundesstiftung Umwelt

1. Auflage:
Januar 2009

Copyright:
© dsj / NAJU 2009

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7
Einleitung 9

Einführung in die Umweltbildung im Sport 11
Umweltbildung und Nachhaltige Entwicklung 11
Durch Sport und Bewegung zurück zur Natur 13

JUUS-Leitlinien 17

JUUS-Fortbildung 19
Kriterien zur Durchführung von JUUS–Fortbildungen 20
Exemplarischer Aufbau einer Fortbildung 21

JUUS-Freizeiten 25
Krass nass und Stein hart – Mit dem Kanu durchs Altmühltal 25
Einfach mal abtauchen – Tauchcamp mit Flohkrebs und Schnorchel 28
JUUS in Lebus – Keep on rolling 30
Es wird aufgesattelt – Reitfreizeit im Barnimer Land 32
JUUS hebt ab! – Mit dem Ballon den Niederrhein erfahren 34

JUUS-Tools 37
Praxisbaustein I 37
Praxisbaustein II 40
Spiele und Übungen 43
Seminarmethoden 50
Leitfragen zu Teilkompetenzen 52
Leitfragen zur Selbstevaluation 54

JUUS-Info 55
Literatur-Tipps 55
Links 55
Quellen 57

Danksagung 59

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Sport und Umwelt gehören zusammen: So lautet die zentrale Erkenntnis des gemeinsamen Projektes „Abenteuer JUUS – natürlich sportlich“ der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Naturschutzjugend (NAJU). Ziel der Partnerschaft ist es, durch einen partizipativen Projektansatz junge Menschen für das vielschichtige Themenfeld Sport und Umwelt zu sensibilisieren – und zu begeistern.

Martina Bucher

Seit Beginn der Kooperation der beiden Jugendverbände 2004 haben sich zahlreiche Aktive beider Organisationen an Veranstaltungen und Treffen beteiligt und dabei gemeinsame Interessen abgesteckt, Ideen gesponnen, intensive Diskussionen geführt und Konzepte innovativer Aktionsformen entwickelt. Viele neue Kontakte sind entstanden, bestehende vertieft worden.

Die vorliegende Broschüre ist das Ergebnis der produktiven Zusammenarbeit von dsj und NAJU. Neben theoretischen Grundlagen und allgemeinen methodisch-didaktischen Leitlinien werden Einblicke in die Praxis von „Abenteuer JUUS“ vermittelt und Konzepte für Seminare und Ferienfreizeiten, ergänzt durch praktische Übungen und Spiele, dokumentiert. Die Praxisbeispiele sollen zum Nachahmen anregen: in der verbandlichen Jugendarbeit von dsj und NAJU sowie in allen Bereichen, in denen Sport und Umwelt eine Rolle spielen.

Mareen Protze

Dank gilt allen Beteiligten, die sich im Rahmen von JUUS engagiert zu Wort gemeldet und viele Ideen eingebracht haben. Stellvertretend für diese seien hier die Mitglieder der Steuerungsgruppe von „Abenteuer JUUS“, Almuth Gaitzsch, Svenja Gramp, Frank Kaiser, Hans-Joachim Neuerburg, Michael Pütsch, Juliane Rosin, Ulf Sieberg und Dr. Bettina Suthues genannt.

Ein besonderer Dank geht an die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), die im Rahmen ihrer Kooperation das Projekt „Abenteuer JUUS“ gefördert haben sowie dem Verein Sport mit Einsicht, der die Kooperation beider Organisationen koordiniert.

Martina Bucher und Mareen Protze, Dezember 2008

Martina Bucher

(Vertretung des dsj-Vorstandes in der JUUS-Steuerungsgruppe)

Mareen Protze

(Vertretung des NAJU-Vorstandes in der JUUS-Steuerungsgruppe)

Einleitung

Umweltbildung im Sport bedeutet vor allem, selbst aktiv zu werden. Die vorliegende Handreichung verfolgt genau diese Zielsetzung. Sie will Anregungen und Denkanstöße für die Planung und Durchführung von Fortbildungsveranstaltungen und Kinder- und Jugendfreizeiten im Themenfeld Sport und Umwelt geben.

Die in der Broschüre beschriebenen Konzepte, Praxisbeispiele und Erfahrungen basieren auf den Ergebnissen der Kooperation zwischen der Deutschen Sportjugend (dsj) und der Naturschutzjugend (NAJU). Seit 2004 arbeiten die beiden Organisationen unter dem gemeinsam entwickelten Dach „Jugend für Umwelt und Sport“, kurz JUUS, zusammen. Was mit der gemeinsamen Entwicklung eines „Kompetenzzentrums Sport und Umwelt“ begann, fand ab 2006 in dem Projekt „Abenteuer JUUS – natürlich sportlich“ seine Fortsetzung. In diesem Rahmen haben die beiden Partnerorganisationen innovative Angebots- und Vermittlungsformen im Bereich der sportbezogenen Umweltbildung bzw. Naturerfahrung entwickelt und erprobt, die zur Nachahmung anregen sollen.

Bei der Entwicklung des Konzepts haben sich im Themenfeld Sport und Umwelt engagierte Mitgliedsorganisationen der dsj und Untergliederungen der NAJU intensiv beteiligt und modellhafte Kinder- und Jugendfreizeiten durchgeführt. Zu nennen sind in diesem Zusammenhang:

- Bayerische Sportjugend im BLSV e.V.
- Deutscher Aero Club e.V. / Deutsche Luftsportjugend
- Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (Abteilung Jugend)
- Deutsche Rollsport- und Inline Jugend im DRIV e.V.
- Verband Deutscher Sporttaucher e.V. – Jugend
- NAJU Bayern im LBV
- NAJU Nordrhein-Westfalen
- NAJU Wesel

Nachfolgend wird der konzeptionelle Ansatz des Kooperationsprojektes „Abenteuer JUUS“ in seinen Grundzügen vorgestellt und durch didaktisch-methodische Leitlinien konkretisiert. Ergänzend dazu werden theoretische Hintergründe und konkrete Beispiele aus der Praxis dargestellt. Letztere vermitteln Einblicke in Planung und Ablauf der im Rahmen des Projektes durchgeführten Veranstaltungen.

Die zentrale Leitidee von „Abenteuer JUUS“ ist ein an Körpererfahrungen orientierter Zugang zu Natur und Umwelt über unterschiedliche landschaftsbezogene Bewegungsaktivitäten wie zum Beispiel Laufen, Inlinen oder Kanufahren. Das vorhandene physische und psychische Potenzial sportlicher Bewegung wird genutzt, um einen emotional geleiteten Kontakt mit der Umwelt herzustellen. Darauf aufbauend soll eine intensive Auseinandersetzung mit der Natur gefördert werden. Ziel ist der reflexive Umgang mit Natur und Umwelt, einschließlich des eigenen Körpers.
„Abenteuer JUUS“ basiert auf den vielfältigen Erfahrungen beider Verbände in der praktischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Im Rahmen von Netzwerktreffen wurden gemeinsam Konzepte und Ideen zur Durchführung erlebnisorientierter und umweltverträglicher Freizeiten sowie Module zur Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren/-innen entwickelt. Dabei finden neuere Erkenntnisse aus der Umweltbewusstseinsforschung ebenso Berücksichtigung wie bestehende Konzepte und Praxisbeispiele von anderen Trägern sportbezogener Umweltbildung.

Im November 2007 wurde das Projekt zum offiziellen Projekt der UN-Weltdekade 2008 / 2009 „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ernannt. Die von den Vereinten Nationen für die Jahre 2005-2014 ausgerufene Weltdekade hat das Ziel, durch Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung der Agenda 21 beizutragen und die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung weltweit in den nationalen Bildungssystemen zu verankern.

Viele Kinder und Jugendliche suchen bei Sport und Bewegung draußen in der Natur das besondere Abenteuer. Sei es beim Snowboarden oder Mountainbiken: Sport unter freiem Himmel macht Spaß und hält fit. Diese Motivation junger Menschen macht JUUS sich zu nutze. Sportler/-innen und Naturschützer/-innen haben dabei gleichermaßen Interesse an einer sauberen Umwelt und einer intakten Natur, um sich zu bewegen und um sie mit allen Sinnen zu genießen.

Übergreifendes Ziel der Zusammenarbeit von dsj und NAJU ist es, die Kontakte zwischen den beiden Verbänden zu intensivieren und deren Mitglieder sowie weitere Kinder und Jugendliche zur Auseinandersetzung mit dem Thema Sport und Umwelt anzuregen.

Nachhaltigkeit lernen

Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung
UNESCO

Offizielles Projekt der Weltdekade 2008 / 2009

Für die Umsetzung des Projekts werden die Kompetenzen beider Verbände gebündelt. Die Multiplikatoren/-innen werden aktiv und verantwortungsvoll in die Umsetzung des Projekts einbezogen. So entscheiden sie über die Themenwahl aus dem Kontext Sport und Umwelt und sind verantwortlich für die Umsetzung in die Praxis.

Die zentrale Aufgabe von Abenteuer JUUS besteht darin, körper- und bewegungsorientierte Zugänge zur Natur zu schaffen. Über das Sporterlebnis in der Natur sollen die Kinder und Jugendlichen zu einem bewussten Umgang mit natürlichen Ressourcen geführt und für ökologische Zusammenhänge sensibilisiert werden. Ihre Eindrücke, Erfahrungen und Kenntnisse werden auf der projekteigenen Internetseite www.juus.de gesammelt und dadurch Gleichaltrigen sowie weiteren Multiplikatoren/-innen nahe gebracht. Als virtueller Treffpunkt beinhaltet www.juus.de unter anderem einen Veranstaltungskalender, eine Projektdatenbank mit Best- Practice Beispielen, Berichte und Mitmachaktionen.

Im ersten Abschnitt der folgenden Ausführungen wird zunächst eine kurze Einführung in das Thema „Umweltbildung im Sport“ gegeben. Im Anschluss daran erfolgt die Darstellung der Leitlinien von „Abenteuer JUUS“. Im dritten Abschnitt wird das darauf basierende Fortbildungskonzept „Natur bewegt“ skizziert. Einblicke in die Praxis vermittelt der vierte Abschnitt, in dem einzelne Freizeiten dokumentiert werden. In Abschnitt fünf findet sich eine Sammlung von Methoden und Spielen, die in die Handreichung Eingang gefunden haben. Den Abschluss bilden weiterführende Informationen zum Thema.

Einführung in die Umweltbildung im Sport

Zur Einführung und als Orientierungsrahmen für das grundlegende Konzept von „Abenteuer JUUS“ werden im Folgenden ausgewählte theoretische Hintergründe skizziert. Dabei steht vor allem die „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“, kurz BNE, im Zentrum der Ausführungen und führt hin zu Ansätzen der Umweltbildung im Sport.

Umweltbildung und Nachhaltige Entwicklung

Die Umweltbildung hat in der Vergangenheit hinsichtlich ihrer Zielsetzung und Methodik starke Veränderungen erfahren. Die so genannte „Katastrophenpädagogik“ der frühen 1980er Jahre, in der die unterschiedlichsten Bedrohungsszenarien heraufbeschworen und mit Appellen an das schlechte Gewissen verbunden wurden, hat sich als wenig wirkungsvoll erwiesen. Gleiches gilt für die Versuche, die Menschen durch reine Wissensvermittlung zur Einsicht und schließlich zu einem umweltverträglicherem Verhalten zu bewegen.

In der Folge ist, vor allem in der außerschulischen Umweltbildung, verstärkt die Vermittlung positiver Erfahrungen und Erlebnisse ins Zentrum gerückt, wie zum Beispiel das (selbst-)aktive Erleben der Natur. In vielen naturbezogenen Ansätzen – so auch bei „Abenteuer JUUS“ – steht eine gleichermaßen auf den Körper und die Natur hin zentrierte Schulung der Wahrnehmung sowie die Inszenierung des Wechselspiels zwischen Körpererfahrungen, angeleiteten Naturerlebnissen und selbständiger Naturaneignung im Mittelpunkt.

Die außerschulische Umweltbildung entwickelt heute einen immer größeren Stellenwert. Auch der organisierte Sport misst ihr eine hohe Bedeutung bei. Mit der Publikation „Umweltbildung im Sport“ (NEUERBURG/WILKEN, 1995) konnten den Mitgliedsorganisationen der dsj/des DOSB Anfang der 1990er Jahre erste Bildungskonzepte zur eigenständigen Weiterentwicklung vorgestellt werden. Gleichwohl existiert zu Beginn des 21. Jahrhunderts kein übergreifender Diskurs über neuere Entwicklungen im Bereich der Umweltbildung sowie die veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen.

Zwar haben sich im Alltag gewisse Routinen im Bereich umweltgerechten Verhaltens (z.B. Mülltrennen) eingestellt und positive Einstellungen zum Umweltschutz sind verbreitet zu einer sozialen Norm geworden. Damit einher ging aber eine zunehmende Entemotionalisierung des Umweltbewusstseins.

Umweltbewusstsein ist die Einsicht eines Menschen in die Tatsache, dass die natürliche Umwelt – also die Lebensgrundlage der Menschen – durch Eingriffe des Menschen gefährdet werden kann. Das Umweltbewusstsein setzt sich zusammen aus dem Umweltwissen, den Umwelteinstellungen, den Verhaltensabsichten bezüglich der Umwelt und dem tatsächlichen Umweltverhalten.

Mit der einsetzenden Diskussion um den globalen Klimawandel und die möglichen Folgen wurde im öffentlichen Diskurs jedoch eine Trendwende eingeleitet. In den Medien hält das Thema Umwelt vermehrt Einzug und Initiativen im Bereich Umweltbildung scheinen wieder verstärkt auf Interesse zu stoßen.

Einen weiteren Aufschwung erlebte die Umweltbildung durch den Beschluss der Vollversammlung der UNO, für die Jahre 2005 bis 2014 eine Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auszurufen. Bildung für nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, die Menschen zur aktiven Gestaltung einer ökologisch verträglichen sowie sozial und wirtschaftlich gerechten Umwelt unter Einbeziehung globaler Verantwortlichkeit zu befähigen.

Seit der Konferenz für Umwelt und Entwicklung, die im Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfand, gilt der Begriff „Nachhaltige Entwicklung“ als die zentrale umweltpolitische Leitidee.

„Nachhaltige Entwicklung der Erde ist eine Entwicklung, die die Grundbedürfnisse aller Menschen befriedigt und die Gesundheit und Integrität des Erdökosystems bewahrt, schützt und wiederherstellt, ohne zu riskieren, dass zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse nicht befriedigen können und ohne die Grenzen der Tragfähigkeit der Erde zu überschreiten." (STAPPEN 2006, 27)

Im allgemeinen Verständnis setzt sich der Begriff der Nachhaltigkeit aus drei Komponenten zusammen, die auch als drei Säulen bezeichnet werden (vgl. ENQUETE-KOMMISSION 1998). Im Einzelnen handelt es sich um die ökologische, die ökonomische und die soziale bzw. soziokulturelle Nachhaltigkeit, die künftig in ihrem Zusammenhang betrachtet werden sollen.

Nachhaltigkeit betrifft alle Betrachtungsebenen, kann also lokal, regional, national oder global verwirklicht werden. Während aus ökologischer Perspektive zunehmend ein globaler Ansatz verfolgt wird, steht hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Nachhaltigkeit oft der nationale Blickwinkel im Vordergrund. Darüber hinaus wird für immer mehr Bereiche eine nachhaltige Entwicklung postuliert, sei es für den individuellen Lebensstil oder für ganze Sektoren wie die Landwirtschaft und der Tourismus. Praktische Ansätze zur Verwirklichung des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung sind z.B. der Einsatz erneuerbarer Energien, die Erhaltung der biologischen Vielfalt oder die Förderung einer gesunden Lebensweise und Ernährung.

Nach STAPPEN (2006) sind vier Schlüsselkonzepte für die Umsetzung nachhaltiger Entwicklung im 21. Jahrhundert zentral:

1. Die Vision eines würdigen, erfüllten und reichen Lebens für alle Menschen in Freiheit, Liebe, Frieden, Gerechtigkeit und im Einklang mit der Natur.

2. Die Erfüllung der Grundbedürfnisse, insbesondere der Ärmsten der Welt, die überwiegend Priorität haben sollten, durch Umsetzung der Millenniumsentwicklungsziele, wirksame Entwicklungszusammenarbeit und neue Finanzierungsquellen.

3. Die Anerkennung der Grenzen der Tragfähigkeit des Erd-Ökosystems, insbesondere durch wirksame Anreizsysteme für nachhaltige Konsum- und Produktionsweisen, Energie-, Stoff und Transportproduktivität.

4. Die völkerrechtliche Verankerung einer nachhaltigen Weltwirtschaftsordnung mit einem gerechten Verteilungsprinzip in einer kulturellen, vielfältigen und nachhaltigen Weltzivilisation.

Insbesondere die Punkte 1 und 3 sind auch im Konzept von „Abenteuer JUUS" zentral und finden eine entsprechende Berücksichtigung in Theorie und Praxis.

Im Rahmen des Konzepts der nachhaltigen Entwicklung besitzt die Bildung eine wichtige Funktion:

„Bildung für eine nachhaltige Entwicklung konkretisiert sich in einem Bündel von Teilkompetenzen, die unter dem Oberbegriff ‚Gestaltungskompetenz' zusammengefügt sind. Mit Gestaltungskompetenz wird eine spezifische Problemlösungs- und Handlungsfähigkeit bezeichnet. Wer über sie verfügt, kann die Zukunft der Gesellschaft, ihren sozialen, ökonomischen, technischen und ökologischen Wandel in aktiver Teilhabe im Sinne nachhaltiger Entwicklung modifizieren und modellieren. Gestaltungskompetenz zu besitzen bedeutet, über Fähigkeiten, Fertigkeiten und Wissensbestände zu verfügen, die Veränderungen im Bereich ökonomischen, ökologischen und sozialen Handelns

möglich machen, ohne dass diese Veränderungen immer nur eine Reaktion auf vorher schon erzeugte Problemlagen sind. Mit der Gestaltungskompetenz kommt die offene Zukunft, die Variation des Möglichen und aktives Modellieren in den Blick." (DE HAAN 2004, 41)

Gestaltungskompetenz umfasst nach DE HAAN (2002) folgende Teilkomponenten (detailliert siehe JUUS-Tools):

- vorausschauendes Denken, Kenntnisse und Fähigkeiten im Bereich von Zukunftsszenarien und -entwürfen,
- die Kompetenz zu weltoffener Wahrnehmung, interkultureller Verständigung und Kooperation,
- die Fähigkeit zu interdisziplinären Herangehensweisen bei Problemlösungen und Innovationen,
- Planungs- und Umsetzungskompetenz,
- die Fähigkeit zur Gemeinschaftlichkeit und Solidarität,
- Verständigungskompetenz und Fähigkeit zur Kooperation,
- die Kompetenz, sich und andere motivieren zu können,
- die Kompetenz zur distanzierten Reflexion über individuelle wie kulturelle Leitbilder.

Vor allem die nationalen Bildungsträger und -institutionen setzen sich wieder verstärkt für die Förderung eines dauerhaft umweltgerechten (= nachhaltigen) Verhaltens durch Bildungsprozesse ein. Anregungen erhielten diese durch die Deutsche UNESCO-Kommission. In der 2003 anlässlich ihrer Hauptversammlung verabschiedeten Erklärung heißt es:

„Die Deutsche UNESCO-Kommission fordert alle Verantwortlichen in Bund, Ländern und Gemeinden sowie interessierte Institutionen der Wirtschaft, Einrichtungen von Forschung und Lehre und der Zivilgesellschaft auf, sich zu einer ‚Allianz Nachhaltigkeit lernen' zusammenzufinden, um einen gemeinsamen Aktionsplan für die Dekade zu entwickeln und Programme und Koordinationsmechanismen für dessen Umsetzung zu schaffen." (Vgl. http://www.unesco.de/hamburger-erklaerung.html?&L=0.)

Ziel ist es, durch Bildungsmaßnahmen die Prinzipien nachhaltiger Entwicklung nicht nur in den nationalen Bildungssystemen, sondern in allen relevanten gesellschaftlichen Teilsystemen, so zum Beispiel auch im Sport, zu verankern.

Durch Sport und Bewegung zurück zur Natur

Im Zuge des Wandels hin zu Konzepten der Bildung für nachhaltige Entwicklung sind neue Ansätze entstanden. Diese berücksichtigen aktuelle Entwicklungen (zum Beispiel zunehmende Bedeutung des selbstaktiven und partizipativen Lernens) und stellen wachsende Anforderungen an die „traditionelle" Umweltbildung. Entsprechend entwickelt sich ein neues Verständnis von Umweltbildung im Sport. Dieses ist u.a. gekennzeichnet durch

- den Trend hin zu pragmatisch orientierten, individuellen Nachhaltigkeitskonzepten,
- die verstärkte Orientierung an Lebensstilen und die damit einhergehende Differenzierung der pädagogischen Ansätze,
- das weiterhin steigende Gesundheitsbewusstsein und
- die zunehmende Naturentfremdung bei Kindern und Jugendlichen.

Studien zu Umweltwissen und -handeln betonen neben der Wichtigkeit einer altersspezifischen, emotionalen Ansprache sowie konkreter (Problem-)Bezüge im Alltag (z.B. Sport und Gesundheit) vor allem die Bedeutung häufiger Naturkontakte im Rahmen von Umweltbildung. In Bezug auf Langzeitwirkungen konnte nachgewiesen werden, „dass Naturerfahrungen bei Kindern und Jugendlichen mit der Neigung zu umweltfreundlichem Handeln im Alltag einher gehen." (BÖGEHOLZ, 2000, 17).

Unverzichtbarer Bestandteil einer Umweltbildung im Sport ist neben dem aktiven Naturerleben die grundsätzliche Reflexion über Sport und Bewegung als vermittelnde Tätigkeit zwischen Mensch und Umwelt. Inhalt dieser Bildung sollte die Entwicklung von Kenntnissen und Einstellungen zum Verhältnis „Mensch-Natur" sein.

Dabei geht es um die Beobachtung, Erfahrung, Kenntnis und Gestaltung von ökologischen, ökonomischen und sozial-kulturellen Zusammenhängen. Im Sinne exemplarischen Lernens sollte der (Natur-) Erfahrungsraum bzw. Landschaftsraum – beispielsweise unter der Perspektive von Nutzung und Erhaltung – zum Ausgangspunkt einer handlungsorientierten Umweltbildung werden. Eine auf ein verändertes Handeln ausgerichtete Bildungsarbeit im Sport sollte sich dabei weniger an der reinen Vermittlung von einzelnen Umweltfakten orientieren, als vielmehr der „Entsinnlichung" und „Entfremdung" des Verhältnisses von Kindern und Jugendlichen zur Natur entgegenwirken.

So fördert eine stark wissensmäßig angelegte Umweltaufklärung kaum emotionale Bindungen an die Natur und damit letztlich auch kein engagiertes Verhalten. Umgekehrt sind rein erlebnisorientierte Naturerfahrungen zwar eine pädagogische Bereicherung – doch reicht ein rein emotionales Agieren ohne Sachkenntnisse und Zusammenhänge nicht aus, um auf der Handlungsebene das Für und Wider von Entscheidungen, Alltagsveränderungen und Einmischungen dauerhaft zu begründen. Erst in Kombination mit selbstaktivem Lernen und der umfassenden Reflexion individueller und kultureller Leitbilder im Rahmen einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) können Naturerlebnis-Aktionen lernwirksam werden.

Darüber hinaus spielen die Grundüberzeugungen und Hobbys eines Menschen eine entscheidende Rolle bei der Beurteilung von Naturschutzargumenten. Dabei steigt die Zustimmung für den Naturschutz vor allem dann, wenn die Menschen sehen, dass sie etwas in der Natur erleben können, wie beispielsweise die Beobachtung wildlebender Tiere. Im Rahmen einer Umweltbildung im Sport sollte es daher zunächst darum gehen, über den eigenen Körper und die Bewegung, verträgliche Naturkontakte zu vermitteln.

Es zeigt sich, dass Sport und Bewegung probate Mittel sind, um Jugendliche nachhaltig für die Natur begeistern zu können. Laut der Jugendstudie TIMESCOUT aus dem Jahr 2006 hat die Jugend in Deutschland noch nie so viel Sport betrieben und sich so mit dem eigenen Körper beschäftigt wie derzeit. Immer mehr scheinen Körper und körperliche Betätigung ins Zentrum des Lebens zu rücken. So treiben fast 50 Prozent der Jugendlichen in Deutschland zwischen 11 und 29 Jahren zwei bis dreimal in der Woche Sport.

Zusammenfassend sind folgende Aspekte für die praktische Umweltbildungsarbeit im Sport von zentraler Bedeutung:

- Das sinnliche Empfinden und Erfahren des eigenen Körpers in Ruhe und Bewegung im (un-)mittelbaren Kontakt mit Natur,
- das intensive Erleben menschlich mehr oder weniger geprägter Natur- und Landschaftsräume, um ein Naturverständnis im Spannungsfeld von „Nützen“ und „Schützen“ entwickeln zu können,
- das konkrete Erfahren von Wechselwirkungen zwischen Mensch und Natur als Grundlage ökologischer Urteilskompetenz,
- das Entdecken der Natur als wert- und lustvoller Ort durch emotionale Erlebnisse und
- die „In-Wert-Setzung“ von Natur einschließlich des eigenen Körpers durch Reflexionen über den eigenen Lebensstil und die Auswirkungen eigener materieller Ansprüche.

Eine zentrale Aufgabe der Umweltbildung ist es, Konzepte zu entwickeln, die diese Aspekte in den Mittelpunkt stellen und für verschiedene Zielgruppen erlebbar machen. Dabei sollten Aktionsformen bevorzugt werden, die die Selbstaktivität fördern und individuelle Zugänge ermöglichen.

Im Folgenden wird dargestellt, wie sich die durch die Beschäftigung mit der Umweltbildung gewonnen Erkenntnisse bei JUUS widerspiegeln.

JUUS-Leitlinien

Die nachstehenden Leitlinien liefern einen Rahmen für konkrete didaktische und methodische Überlegungen und könnnen bei eigenen Planungen auf die spezifischen Bedingungen von Veranstaltungen im Kontext Sport und Umwelt übertragen werden.

Bewegung und Bewegungsraum sind eine Einheit
Ziel: Die Kinder und Jugendlichen erfahren, dass sie Teil der Umwelt sind.
Umsetzung: Die Veranstaltungen finden unter naturverträglichen Gesichtspunkten statt. Erlebnisorientierte Angebote ermöglichen den Kindern und Jugendlichen, einen spezifischen Landschaftstyp zu erfahren und die Zusammenhänge zwischen Sport und Umwelt zu begreifen. Durch die Bewegung und die Gruppenerlebnisse entstehen emotionale Bindungen an den Bewegungsraum. In der Reflexion wird das Wechselverhältnis zwischen Mensch und Natur sowie die Auswirkungen von menschlichem Handeln auf das Landschaftsbild etc. durch konkrete Beispiele deutlich.

Bewegung in der Natur – mit allen Sinnen
Ziel: Die Kinder und Jugendlichen schulen ihre (Sinnes-)Wahrnehmung in Ruhe und Bewegung
Umsetzung: Bei den Aktivitäten werden alle Sinne angesprochen. Die Kinder und Jugendlichen erleben sich als Teil des Ganzen. Sie werden dazu angehalten, Dinge selbst auszuprobieren und intensiv wahrzunehmen. Dabei lernen sie nicht nur Ausschnitte ihrer Umgebung kennen, sondern erleben die Landschaftstypen durch verschiedene Blickwinkel. Beispielsweise kann eine Flusslandschaft vom Ufer aus, durch Erkundungen in den Auen, durch Bewegung in und auf dem Wasser, durch Wasseruntersuchungen und durch Wahrnehmungsübungen entdeckt werden.

Bewegung steigert die Lebensqualität
Ziel: Die Kinder und Jugendlichen integrieren Bewegung in ihren Alltag.
Umsetzung: Die Kinder und Jugendlichen lernen verschiedene Sportarten kennen und erproben sportartenspezifische Bewegungsmuster. Sie lernen durch Erfahrung und können sich selbst in der Bewegung ausprobieren. Dabei erlernen sie sicherheits- und umweltrelevante Grenzen ihrer Sportart. In diesem Zusammenhang ermöglichen heterogene Lerngruppen, dass sich die Kinder und Jugendlichen gegenseitig beim Erlernen von Techniken behilflich sind. Dadurch, dass Bewegung selbstverständlich in die Freizeiten integriert ist und durch die Reflexion dieser Aktivitäten werden Kinder und Jugendliche motiviert, Bewegung stärker in ihren Alltag zu integrieren.

Bewegung in der Natur macht neugierig auf weitere Entdeckungen
Ziel: Die Kinder und Jugendlichen erweitern eigenständig ihren Wissensstand.
Umsetzung: Die Bewegung dient als Medium zur Entdeckung von Zusammenhängen. Die Kinder und Jugendlichen werden darin bestärkt, selbst als „Forscher/-innen“ tätig zu werden. Das Erkunden der Landschaftsräume durch die Sportausübung erfolgt als erlebnisorientierte „Entdeckungstour“. An ungewöhnlichen Orten, denen man beim Sporttreiben draußen begegnet, gibt es Zusammenhänge zu entdecken, die neugierig machen und neue Fragen aufwerfen. Die Kinder und Jugendlichen lernen, wie sie selbst Inhalte erarbeiten und Antworten einholen können.

Natursport und Verantwortung gehören zusammen

Ziel: Die Kinder und Jugendlichen lernen, ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und übernehmen Verantwortung für die Umwelt.

Umsetzung: In der Veranstaltung wird der Zusammenhang zwischen Landschaftstyp und Bewegungsaktivitäten „gelebt". Die Kinder und Jugendlichen erfahren in der Veranstaltung, dass sie selbst einen Beitrag zur nachhaltigen Sicherung des Landschaftstyps bzw. ihrer Umwelt leisten können.

JUUS–Fortbildung

Nachfolgend werden die didaktisch-methodischen Grundlagen sowie der exemplarische Ablauf einer im Rahmen von „Abenteuer JUUS“ durchgeführten Fortbildung für Multiplikatoren/-innen aus dsj und NAJU beschrieben, um Anregungen für eigene Fortbildungsmaßnahmen zu geben.

Eine wesentliche Zielsetzung bei der Umsetzung von „Abenteuer JUUS“ ist die Fortbildung von Multiplikatoren/-innen, in der die Vermittlung von sozialen, kulturellen, gesundheitlichen und ökologischen Aspekten als sich gegenseitig bedingende Faktoren in den Mittelpunkt gestellt werden. Ein Schwerpunkt liegt in der Nutzung der besonderen Gegebenheiten und Chancen der Freizeitsituation, der Praxisanforderungen in Bezug auf die jeweiligen naturräumlichen Voraussetzungen sowie in einer erlebnis-, gesundheits- und ökologisch orientierten Anleitung.

Die Inhalte und Methoden der hier vorgestellten Fortbildung wurden aus den spezifischen Erfahrungshintergründen der an JUUS beteiligten Verbände sowie den Interessen und Bedürfnissen der Teilnehmer/-innen von JUUS-Freizeiten abgeleitet.

So will JUUS
- vorhandene Interessen stärken,
- Vertrauen und Sicherheit schaffen,
- Informationen wirklich ankommen lassen,
- Ideen der Teilnehmer/-innen fördern,
- wechselseitige Gespräche ermöglichen,
- zu Kreativität und Bewegungsfreude animieren und
- zu gemeinsamen Tun motivieren.

Die inhaltliche und methodische Ausrichtung der Fortbildung soll zur Sensibilität gegenüber dem eigenen Körper und der Umwelt anregen, die vielfältigen Mensch-Natur-Kultur-Beziehungen vor dem Hintergrund verschiedener Landschaftstypen (Flussauen, Seen, Mittelgebirge etc.) verdeutlichen helfen und positive (Selbst-)Erfahrungen ermöglichen. Ziel ist es, Gestaltungskompetenz zu entwickeln.
In einer Fortbildungsveranstaltung, in der Selbsterfahrung, Selbstreflexion und selbständiges Arbeiten einen hohen Stellenwert einnehmen, kommt einem teilnehmerorientierten Einstieg große Bedeutung zu. Dieser soll einerseits die Bedingungen und Atmosphäre schaffen, unter denen die Teilnehmer/-innen ihre Interessen und Bedürfnisse artikulieren sowie ihre Gefühle offen zeigen können. Andererseits sollten klare methodische Zielvorgaben und Orientierungen auf die zu behandelnden Themen vorgegeben werden, anhand derer die Anwesenden ihre Erwartungen abgleichen können. Darüber hinaus gilt es bereits zu Beginn genügend Raum für den Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe zu schaffen sowie die Gelegenheit gegeben werden, soziales Lernen in der Gruppe zu ermöglichen. Grundsätzlich ist daher bereits während der Einstiegsphase darauf zu achten, dass diejenigen Verfahrensweisen gewählt und deutlich gemacht werden, die der inhaltlichen und didaktischen Strukturierung der Fortbildung zugrunde liegen.

Kriterien zur Durchführung von JUUS-Fortbildungen

- Berücksichtigung von Nachhaltigkeitsaspekten bei der Planung, Ausschreibung und Durchführung der Veranstaltung (z.B. Anreise der Teilnehmer/-innen und Referenten/-innen, Verkehrsmittelwahl vor Ort, Unterkunftswahl, Einsatz umweltschonender Materialien und gesunder sowie ökologisch verträglicher Lebensmittel etc.).
- Schaffung einer angenehmen und entspannten (Lern-)Atmosphäre und die Berücksichtigung ausreichender Möglichkeiten zur Besinnung, Reflexion, Bewegung, Entspannung und zu selbständigen (Lern-)Aktivitäten der Teilnehmer/-innen.
- Einbindung von Bedürfnissen, Interessen und Erfahrungen der Teilnehmer/-innen sowie der vorhandenen Kompetenzen in den Vermittlungsprozess.
- Bevorzugung aktiver Lernmethoden (z.B. spielerische Übungen, Naturerfahrungsspiele, Erkundungen) die zur selbständigen und kreativen Bearbeitung von Fragestellungen und Problemen anregen und die Eigenaktivität und Selbstorganisation der Teilnehmer/-innen fördern.
- Vermittlung der Inhalte und Themen im Wechselverhältnis von Erlebnis und Reflexion.

Exemplarischer Aufbau einer Fortbildung

Die bisher im Rahmen von „Abenteuer JUUS“ erprobten Fortbildungen erstreckten sich jeweils über ein Wochenende mit insgesamt vier zentralen Arbeitsphasen. Für die einzelnen Arbeitsphasen der JUUS-Fortbildung stehen in der Regel vormittags und nachmittags jeweils ca. 3,5 Std. zur Verfügung. Die Ein- und Ausstiege sind eigenständiger Teil des Programms und beanspruchen daher den nötigen zeitlichen Rahmen. Je nach Bedarf wird die Zeit nach dem Abendessen für kurze Zwischenauswertungen, Arbeit in Kleingruppen, Präsentationen und Vororientierungen auf das nächste Thema genutzt. Allerdings sollten die Abende nicht vollständig verplant werden, um genügend Gelegenheiten für den Erfahrungsaustausch zu erhalten.

Grundsätzlich ist eine Überfrachtung mit Lerninhalten zu vermeiden. Nach dem Motto: „Weniger ist mehr“, sollten die einzelnen Themen so geplant werden, dass immer genügend Raum bleibt, um auf konkrete Bedürfnisse der Teilnehmer/-innen eingehen zu können. Um dem Informationsbedürfnis der Teilnehmer/-innen gerecht werden zu können, können vor allem die eher theoretischen Inhalte in Form von gut strukturierten und medial unterstützten (Folienpräsentationen, Video, Overhead-Folien, Flip-Chart) kurzen Inputs mit anschließender Diskussion eingebracht werden.

Exemplarische Fortbildung „Abenteuer JUUS“ im Überblick

Freitag

Uhr	Inhalt
bis 17.30	Anreise der Teilnehmer/-innen
18.00	Begrüßung
18.05	**Schnitzeljagd / Hausrallye** Um einen ersten Überblick über die Tagungsstätte und die nähere Umgebung zu bekommen, werden die Teilnehmer/-innen mit Hilfe von angebrachten Markierungen, Rätselfragen etc. auf eine erste Entdeckungstour geschickt.
18.30	Abendessen
19.30	**Kennen lernen** Landkarte, Mein Platz in der Gruppe, Autogrammstunde*
20.00	**Erwartungen / Programmvorstellung** Wunschbaum* Anschließend Programmvorstellung und gemeinsame Abstimmung entsprechend der Erwartungen der Teilnehmer/-innen
20.30	**Inhaltliche Einstimmung – Collage** Den Teilnehmer/-innen werden Zeitschriften, Scheren, Kleber und Plakate zur Verfügung gestellt. Aufgabe ist es, gemeinsam in Teams eine Collage zum Schulungsthema zu erstellen, bei der wesentliche Inhalte berücksichtigt werden. Währenddessen erstellt das Leitungsteam eine Collage im Sinne eins Organigramms der am Projekt beteiligten Organisationen, Abteilungen und den jeweiligen Funktionen/Aufgaben Im Anschluss an die Vorstellung der Ergebnisse wird eine kurze zusammenfassende Einführung aus Sicht der (Projekt-)Leitung gegeben.
21.30	**Ausklang und anschließender Erfahrungsaustausch**

* siehe JUUS-Tools Spiele und Übungen

Samstag

08.00	Frühstück
09.00	**Warm-up** Ein Gewitter zieht vorüber*
09.10	**Praxisbaustein I: Natur bewegt**** **Von der Körper- zur Naturerfahrung am Beispiel Laufen/Walking** Vorab kurze Orientierung: Das JUUS-Prinzip
10.30	**Zwischenauswertung** (mit kleinem Snack wie z.B. Obstteller, Müsliriegel, Saftschorle)
10.45	**Fortsetzung Praxisbaustein I**
12.00	Mittagessen
13.15	Team Zeit I: Ideen/ Konzept für eine Freizeit entwickeln in Arbeitsgruppen
15.00	**Praxisbaustein II: Naturraum und Landschaft wahrnehmen und interpretieren**** **Erkundungsmodelle in der Praxis**** Bildung von Kleingruppen mit mindestens 4 Personen. Die Teilnehmer/-innen wählen aus ff. Vorschlägen aus: **Reportage:** Kulturelle Besonderheiten und Geschichten aus der Region **Recherche:** Touristische Highlights der Region **Stille Beobachtung:** Geschichten, Gedichte, Bilder – Natur und Landschaft aus persönlicher Sicht **Land Art:** Thema Sport und Umwelt **Ökologische Spurensuche:** Der Natur auf der Spur. Was zeichnet Natur und Landschaft aus? Besonderheiten, Typisches, Ungewöhnliches
17.00	Zwischenauswertung (Blitzlicht, Ampelfeedback***)
17.30	Teamzeit II: Ideen / Konzept für eine Freizeit entwickeln in Arbeitsgruppen
19.30	**JUUS-Dinner** Raum gestalten (Buffet, Tische, Dekorationen passend zur Jahreszeit, zur Landschaft etc.) Fingerfood-Buffet (möglichst vollwertig/vegetarisch und/oder thematisch passend zur Region) Präsentation der Ergebnisse der Erkundungen Rückschau (digitale Fotoschau mit Bildern und kleinen Videoclips)

* siehe JUUS-Tools Spiele und Übungen

** siehe JUUS-Tools Praxisbausteine 1und 2

*** siehe JUUS-Tools Seminarmethoden

Sonntag

08.00	Frühstück
09.00	**Warm-up** Blätterstaffel, Eulen und Krähen*
09.10	**Organisatorisches** (Getränkeliste, Abreise etc.)
09.15	**Präsentationen** (Ergebnisse der Teamzeit)
10.30	**Was fehlt noch? – Erfahrungsaustausch** Rückschau auf den Wunschbaum** Offene Fragen, Tipps und Tricks
11.30	**Auswertungsparcours** Evaluationsbogen, Klagemauer, Stimmungsbarometer, Highlights & Stolpersteine** Abschließende Feedbackrunde
12.00	Mittagessen und anschließend Abreise

* siehe JUUS-Tools Spiele und Übungen

** siehe JUUS-Tools Seminarmethoden

JUUS-Freizeiten

Im Rahmen von JUUS wurden modellhafte Kinder- und Jugendfreizeiten im Kontext von Sport und Umwelt entwickelt, die sich an den bisher genannten Prinzipien und Leitlinien orientieren und durch ein gemeinsames Team aus Vertreter/-innen von dsj und NAJU angeleitet wurden.
Für die Ausrichtung der JUUS-Freizeiten sind die Landschaftstypen, in denen die Freizeit durchgeführt wird, sowie die Wahl der angemessenen Sportart entscheidend. Im Folgenden werden fünf Beispiele durch je einen Erfahrungsbericht sowie einen exemplarischen Programmablauf dargestellt, um Ideen für eigene Aktionen zu geben. Die Erfahrungsberichte geben einen ersten Eindruck aus Sicht der Teamer/-innen und stellen keine umfassende Berichtslegung dar. Um ausführlichere Anregungen für die Durchführung ähnlicher Freizeiten zu bekommen, sind am Ende der Darstellungen Kontaktdaten zu den beteiligten Mitgliedsorganisationen der dsj und Untergliederungen der NAJU angegeben.

Krass nass und Stein hart – Mit dem Kanu durchs Altmühltal

Kooperationspartner: Bayerische Sportjugend im BLSV e.V. und NAJU im LBV

Bewegungsarten: Kanufahren, Klettern

Landschaftstyp: Flusslandschaft

Team: Uwe Biermann, Barbara und Vroni Fischer

Zeitraum: 06. – 10. Juni 2007

Erfahrungsbericht
Unter dem Motto „Krass nass & steinhart“ fand im Juni 2007 eine erlebnisreiche JUUS-Entdeckungstour durch den Naturpark Altmühltal statt. Mit dabei waren 18 Teilnehmer/-innen im Alter von 13-17 Jahren aus ganz Bayern. Unter fachkundiger Anleitung konnten sich die Jugendlichen ausgiebig sportlich betätigen und nebenbei allerhand über die Natur und Umwelt, in der sie sich bewegten, erfahren.

Ausgangspunkt der Tour war Pappenheim. Von dort ging es nach einer kurzen Einführung zum Thema Fließgewässer und speziell zur Altmühl sowie grundlegenden Information über Sicherheit und Technik des Kanufahrens in 3er- und 4er-Kanus nach Solnhofen zur Hefele-Mühle. Nach einer kurzen Nacht auf dem dortigen Campingplatz begann der zweite Paddeltag. Nach der Begegnung mit den Zeitzeugen der geologischen Vergangenheit des Altmühltals, der Felsgruppe der 12 Apostel wartete bereits einer der „krass-nassen“ Höhepunkte, die Bootsrutsche an der Hammermühle, auf die Gruppe.

Bereits am nächsten Tag, auf der Strecke nach Hagenacker bei Dollnstein, sollte es im nahe gelegenen Konstein „steinhart“ zur Sache gehen. Die Kletterfelsen „Asterix und Obelix“ galt es auf vier verschiedenen Routen zu bezwingen. Nach einer kleinen theoretischen Einheit zur Ausrüstung und Sicherheit fand in zwei Gruppen die „Besteigung“ statt. Für den Nachmittag hatte die Kreisgruppe des Landesverbandes für Vogelschutz Eichstätt eine Exkursion organisiert, in deren Rahmen die Jugendlichen über den Lebensraum Magerrasen informiert wurden und nebenbei auch noch Turmfalken beobachten konnten.

Vom Kloster Rebdorf aus, der letzten Station der Tour, erkundete die Truppe die Willibaldsburg und das dort beheimatete Jura Museum mit seiner Fossilienausstellung und informierte sich näher über den Archaeopteryx. Zum Abschluss erfolgte eine kurze Reflexionsrunde zum Ablauf der vergangenen Tage,

bevor dann die letzten Kilometer nach Eichstätt, dem Endpunkt der Tour, in Angriff genommen wurden. Hier warteten bereits die Eltern und nahmen ihre zwar erschöpften, aber auch zufriedenen Kinder in Empfang.

Programmablauf
Erster Tag

Bis 17.30 Uhr	Anreise nach Pappenheim
Bis 19:00 Uhr	Zeltaufbau, anschließend Kennen lernen

Zweiter Tag

09:15 Uhr	Einweisung ins Kanupaddeln, Sicherheitsgespräch
10:00 Uhr	Kanutour nach Zimmern
11:30 Uhr	Entstehung des Lebens: Eine bewegte Einführung anhand von Zeittafeln, die auf einer Strecke wichtige Stationen der Erdentwicklung markieren und Informationen vermitteln
12:00 Uhr	Kanutour nach Solnhofen Hefele-Mühle
13:15 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Einführung in die 1. Hilfe
16:30 Uhr	Informationen und Experimente zu den Themen Luft, Wasser, Klima(-Wandel)
18:15 Uhr	Zeltaufbau
19:00 Uhr	Abendessen
19:30 Uhr	Freizeit bzw. kleine Spiele (Karten, Ratespiele) und anschließend Lagerfeuer

Dritter Tag

09:00 Uhr	Kanutour nach Hagenacker
14:00 Uhr	Mittagessen
bis 15:00 Uhr	Wasserspiele / Bootsrutsche
17:45 Uhr	Infos zum Lebensraum der Altmühl
19:00 Uhr	Abendessen
20:00 Uhr	Kooperationsspiele und anschließend Lagerfeuer

Vierter Tag

1. Gruppe	
08:30 Uhr	Klettern in Kollnstein
14:00 Uhr	Exkursion Magerrasen
2. Gruppe	
08:30 Uhr	Zeltabbau
12:00 Uhr	Klettern in Kollnstein

15:30 Uhr	Exkursion Magerrasen
17:00 Uhr	Kanutour nach Eichstätt
20:30 Uhr	Abendessen und anschließend Lagerfeuer

Fünfter Tag

09:00 Uhr	Besuch des Jura-Museums / Eichstätt Willibaldsburg
11:30 Uhr	Mittagessen
12:10 Uhr	Reflexion
12:30 Uhr	Kanutour zum Endpunkt in Eichstätt
14:15 Uhr	Verabschiedung

Kontakt
Bayerische Sportjugend im BLSV e.V.
Uwe Biermann
Tel.: 089 / 157 02-427
www.bsj.org
uwe.biermann@blsv.de

NAJU im LBV
Sandro Spiegl
Tel.: 09174 / 477 550
www.naju-bayern.de
s-spiegl@lbv.de

Einfach mal abtauchen – Tauchcamp mit Flohkrebs und Schnorchel

Kooperationspartner: Verband Deutscher Sporttaucher e.V. – Jugend und NAJU Nordrhein-Westfalen

Landschaftstyp: See, Wald

Bewegungsarten: Schnorcheln, Flaschentauchen

Team: Sarah Danne, Ksenija Gräfe, Annika Korsten, Kai Vogel

Zeitraum: 22. – 26. Juni 2007

Erfahrungsbericht

Ende Juni 2007 trafen auf dem Campingplatz am Waldbad in Köln-Dellbrück acht Jugendliche zwischen 13 und 21 Jahren ein, um gemeinsam innerhalb der nächsten Tage die Techniken des Schnorchelns und des Flaschentauchens kennen zu lernen und anschließend beim Tauchen die spannende Unterwasserwelt eines großen Sees zu erforschen.

Trotz des nassen Wetters war die Stimmung von Beginn an gut. Als sich die Sonne langsam durch die Wolkendecke durchgekämpft hatte, folgte sogleich der Sprung ins kühle Nass des Waldfreibades. Aufgrund der Kälte war das Vergnügen jedoch nur von kurzer Dauer. Ausgestattet mit Neoprenanzügen stand der Erforschung des „Naturraums See“ im weiteren Verlauf der Freizeit jedoch nichts mehr im Wege.

Zunächst stand die Erkundung der Umgebung des Sees auf dem Plan. Ausgerüstet mit Kescher, Becherlupen und Miniaquarien sowie mit Hilfe von Bestimmungsliteratur und anschaulichen Karteikarten begab sich die Gruppe auf Spurensuche.

Begeisterung breitete sich aus als die Jugendlichen den See zum ersten Mal aus der „Fischperspektive“ betrachten konnten. Der ein oder andere empfand es dabei als ein wenig unheimlich zwischen all den Wasser-Schlingpflanzen oder wenn er sich plötzlich Auge in Auge mit einem Wels wieder fand.
Das absolute Highlight des Camps war natürlich das Flaschentauchen. Im nahegelegenen Waldfreibad fanden die ersten Flaschentauchgänge statt, bevor es anschließend in den See ging. Zur Unterstützung des Teams kam an diesem Tag ein zweiter Tauchlehrer hinzu, so dass eine intensive Betreuung während des Tauchens gewährleistet war.

Nach dem Abendessen wurde noch bis Mitternacht über das Erlebte erzählt und es herrschte neben Erschöpfung eine große allgemeine Zufriedenheit. Am nächsten Morgen wurde alles zusammengepackt und dann hieß es Abschied nehmen.

Programmablauf

Erster Tag

13:00 Uhr	Ankommen, Zeltaufbau
15:00 Uhr	Erstes Bad im Freibad
16:00 Uhr	Erkundungen rund um den See
19:30 Uhr	Grillen und Kennen lernen

Zweiter Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Einführung ins Schnorcheltauchen
12:30 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Input zum Ökosystem See
16:00 Uhr	Tauchgänge mit Schnorchel
20:00 Uhr	Abendessen

Dritter Tag

08:00 Uhr	Fit in den Tag
09:00 Uhr	Frühstück
10:30 Uhr	Taucheinheit
13:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Taucheinheit
20:00 Uhr	Abendessen

Vierter Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:30 Uhr	Sport- und Bewegungsangebote
13:00 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Flaschentauchen – Theoretische Einführung
16:00 Uhr	Tauchgänge
20:00 Uhr	Abendessen

Fünfter Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:30 Uhr	Abreise

Kontakt

Verband Deutscher Sporttaucher e.V. – Jugend
Dr. Uwe Hoffmann
Tel.: 069 / 981 902-5
www.vdst.de
jugend@vdst.de

NAJU Nordrhein-Westfalen
Jugendsekretariat
Tel.: 0211 / 159 251-30
www.naju-nrw.de
mail@naju-nrw.de

JUUS in Lebus – Keep on rolling

Kooperationspartner: Deutsche Rollsport- und Inline Jugend im DRIV e.V. und NAJU Bundesverband

Landschaftstyp: Flussauenlandschaft

Bewegungsarten: Inline-Skating

Team: Monika Kauer, Ann-Christin Kleinert, Lea Nitz, Dorit Protze

Zeitraum: 06. – 08. Juni 2008

Erfahrungsbericht

Anfang Juni 2008 kam die „rollende Jugend für Umwelt und Sport" in Mallnow im Oderbruch zusammen. Unter dem Motto „Natur bewegt – auf Rollen durch den Oderbruch" machten sich die Teilnehmer/-innen auf den Weg, diese einzigartige Landschaft zu erkunden und einmal ganz anders wahrzunehmen.

Die Mallnower Hänge, bekannt für die Adonisröschen, boten einen klasse Einstieg ins Thema. Auch wenn die Zeit am Freitag schon etwas vorangeschritten war, konnte der Tag nicht enden, ohne wenigstens einmal auf den Skates gestanden zu haben. Der Mallnower Dorfkern war die ideale Übungsstrecke. Hier wurde ausgelotet, welche Rollkünste schon vorhanden waren. Unverzichtbar ist natürlich die richtige Bremstechnik, die wichtigste Baustelle des Wochenendes. Sie konnte aber schnell behoben werden und der Grundstein für die große Tour am Sonnabend war gelegt.

Eng verbunden mit den Themen Sport und Umwelt ist auch die Ernährung. Daher klang der erste Abend bei alternativem ökologischen Grillen aus.

Scheinbar vor Vorfreude nicht mehr zu halten, begann der Sonnabend für alle schon sehr zeitig. Die erste Tour startete in Lebus. Auf dem Weg zur so genannten Diplomatentreppe, einem markanten Punkt des Deiches, wurden diverse Fahraufgaben in Verbindung von Natur und Bewegung gemeistert.
Die Hitze des Gefechts raubte allerdings sehr viel Energie. Da kamen die Flussexperimente und der Kurzvortrag eines Experten aus der Landeslehrstätte in Lebus genau richtig. Zusammen mit ihm wurde die Oder einmal genauer unter die (Becher-)Lupe genommen.

Frisch gestärkt durch neues Wissen und Lunchpakete wurde der Rückweg angetreten. Die Fahrkünste der Gruppe wurden merklich besser und so rollte sie elegant durch den Oderbruch, links und rechts immer ein Auge werfend auf die Schönheiten der Tier- und Pflanzenwelt. Da kaum einer der Teilnehmer/-innen regelmäßiger Skater war, kam die Entspannung in Form eines Bades in der Alten Oder gerade Recht. Highlight des Wochenendes war dann aber wohl doch die Nachtskatetour, wie kleine Glühwürmchen schlängelte sich die Gruppe mit Taschenlampen durch die Dunkelheit. Hierbei waren noch einmal besonders die Sinne gefragt.

Völlig geschafft von einem anstrengenden und sonnendurchfluteten Tag genossen alle eine ruhige und wesentlich längere Nacht. Mit einer kleinen Dorfrallye zum Abschluss konnten die Naturskater/-innen noch mal Präsenz in Mallnow zeigen und interessante Informationen mit nach Hause nehmen. Begeistert von dem gemeinsamen Wochenende und angeregt, fleißig weiterzurollen, verabschiedeten sich alle mit dem Wunsch nach einer Fortsetzung.

Programmablauf

Erster Tag

Bis 16:30 Uhr	Ankommen der Teilnehmer/-innen
16:30 Uhr	Begrüßung, Vorstellung des Programms und Verteilung der Dienste
17:00 Uhr	Kennlern- und Bewegungsspiele, Partnerinterview
18:00 Uhr	Vortrag zu den Oderhängen
18:30 Uhr	gemeinsame Skatespiele im Dorf
19:30 Uhr	Grillen, Lagerfeuer

Zweiter Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Fahrt zum und auf dem Oderdeich mit Naturwahrnehmung
12:30 Uhr	Picknick an der Diplomatentreppe
14:00 Uhr	Wasserexperimente an der Oder mit Experten
16:00 Uhr	Besuch eines Bauernhofes
17:30 Uhr	gemeinsames Baden in der alten Oder
19:00 Uhr	Abendessen
21:00 Uhr	Nachtskatetour

Dritter Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Ökologische Spurensuche*
11:30 Uhr	Reflexion und Auswertung
12:15 Uhr	Mittagessen
12:45 Uhr	Abreise

* siehe JUUS-Tools

Kontakt
Deutscher Rollsport- und Inline Jugend im DRIV e.V.
Jugendsekretariat
Tel.: 07389 / 90 145
www.driv.de
info@driv.de

NAJU Bundesverband
Juliane Rosin
Tel.: 030 / 284 9841 924
www.naju.de
Juliane.Rosin@naju.de

Es wird aufgesattelt – Reitfreizeit im Barnimer Land

Kooperationspartner: Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (Abteilung Jugend) und NAJU Bundesverband

Landschaftstyp: Wiese, Wald

Bewegungsarten: Reiten

Team: Renan Borowicz, Dorit Protze, Miriam Schock, Carolin Schrader

Zeitraum: 09. – 12. Mai 2008

Erfahrungsbericht

Im Mai 2008 trafen sich elf Teilnehmer/-innen auf dem Gelände des Fjordpferdehofes „Insel", ca. 20 km von Bernau entfernt, um eine etwas andere Reitfreizeit zu erleben. Das Gestüt ist umgeben vom Naturpark Barnimer Land und liegt in der Nähe des Biosphärenreservates Schorfheide-Chorin. Übernachtet wurde in Zelten auf einer großen Wiese des Gestüts. Das Gebiet des Naturparks Barnimer Land ist für die Durchführung einer Reitfreizeit nahezu ideal, da es ausgedehnte Waldflächen und viele bequeme Reitwege gibt.

Nachdem am Vorabend die richtigen Paarungen zwischen Pferd und Reiter/-in gefunden worden waren, saß am nächsten Morgen jede/-r auf „seinem/ihrem" Pferd und es konnte losgehen. Um einem eventuell bevorstehenden Muskelkater vorzubeugen, wurde zuvor eine spezielle Reiter/-innengymnastik angeboten. Der erste Erkundungsstreifzug zu Pferde führte die Gruppe durch eine vielseitige Landschaft, die durch sandige Felder, ausgedehnte Kiefernforste, naturbelassenere Eichen-Buchenwälder und kleine Seen gekennzeichnet ist.

Wahrnehmungsspiele, bei denen das Pferd geführt wurde, förderten den intensiveren Kontakt zwischen Mensch und Tier. Beispielsweise sollten mit geschlossenen Augen und ohne Sattel verschiedene Aufgabenstellungen bewältigt werden. Dabei standen das Vertrauen zu dem Führenden und die bewusste Wahrnehmung der Bewegung im Vordergrund. Zum Abschluss des Tages wurde ein weiteres Highlight geboten: Eine Nachtwanderung! Ganz ohne Taschenlampen nur begleitet vom Schein des Mondes und des Sternenhimmels führte der Weg in die nähere Umgebung.

Am darauf folgenden Tag stand ein mehrstündiger Ritt auf dem Programm. Zahlreiche Aufforstungen entlang der ca. 30 km langen Strecke boten die Gelegenheit, sich mit dem Thema nachhaltige Forstwirtschaft auseinander zu setzen. Der abschließende Abend endete mit Grillen am Lagerfeuer.

Bevor am nächsten Tag die Heimreise angetreten wurde, wurde zum Abschluss noch eine Erkundung in der nahen Umgebung des Hofes durchgeführt, um die Erfahrungen des Wochenendes zu vertiefen und das Gelernte zusammenzufassen. In kleinen Teams mussten Hinweise gesucht, Aufgaben erfüllt und Informationen zusammen getragen werden. Anschließend wurden die neu gewonnen Erkenntnisse ausgetauscht. Den Abschluss bildete eine gemeinsame Planwagenfahrt, auf der die gesamte Freizeit per Fragebogen ausgewertet wurde.

Programmablauf

Erster Tag

17:00 Uhr	Anreise
17:30 Uhr	Kennen lernen
18:30 Uhr	Abendessen
19.30 Uhr	Reiten

Zweiter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Reiten (Marienwerder/Sophienstätt)
13:30 Uhr	Mittagessen
15.00 Uhr	Wahrnehmungsspiele
18:30 Uhr	Abendessen
20:00 Uh	Nachtwanderung

Dritter Tag

08:30 Uhr	Frühstück und Lunchpakete
09:30 Uhr	Reiten (bis 16:30)
18:00 Uhr	Abendessen
20:00 Uhr	Lagerfeuer

Vierter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Rallye
11:30 Uhr	Auswertung
12:15 Uhr	Mittagessen
13:00 Uhr	Abreise

Kontakt
Deutsche Reiterliche Vereinigung e. V. (Abteilung Jugend)
Catharina Schott
Tel.: 02581 / 6362-210
www.pferd-aktuell.de
cschott@fn-dokr.de

NAJU Bundesverband
Juliane Rosin
Tel.: Tel.: 030 / 284 9841 924
www.naju.de
Juliane.Rosin@naju.de

JUUS hebt ab! – Mit dem Ballon den Niederrhein erfahren

Kooperationspartner: Deutscher Aero Club e.V. / Luftsportjugend und NAJU / NABU Wesel

Landschaftstyp: Flusslandschaft

Bewegungsarten: Ballon fahren, Radfahren

Team: Carsten Diederich, Uwe Heinrich, Dr. Wolfgang Scholze, David Strasmann

Zeitraum: 05. – 11. Oktober 2008

Erfahrungsbericht

Im Oktober 2008 war es endlich so weit. Das bereits für das Frühjahr geplante Balloncamp am Niederrhein konnte endlich stattfinden. Wenn auch das Wetter nicht immer gepasst hat, war das Programm so gestrickt, dass immer etwas zu tun war. Ballonfahren ist nun mal vom Wetter abhängig: Der Wind darf nicht zu stark sein, es darf nicht regnen und die Böden dürfen nicht matschig sein, da man den Ballon auch sauber wieder einpacken muss.

An drei Tagen konnte der Aufstieg in die luftige Höhe von über 1.000 Metern gewagt werden. Die Aussicht war einfach klasse. Erstaunlich, was man da oben so alles sehen und hören kann. Vor den Starts wurde überlegt, was man am Boden unterscheiden, welche Natur- und Kulturlandschaften man erkennen kann. Mit Hilfe eines vorher erstellten Beobachtungsbogens konnten die unterschiedlichen Landschaften und Landschaftsnutzungen notiert werden. Die gewonnenen Eindrücke aus der Luft wurden anschließend per Rad am Boden noch einmal verglichen.

Auch an Tagen ohne Ballonfahrten gab es ein volles Programm, galt es doch, den menschlichen Einfluss auf Landschaft und Natur zu erkunden. Besuche bei der Biologischen Station im Kreis Wesel brachten Erkenntnisse zu Geologie und naturkundlichen Besonderheiten des Niederrheins. Der Rhein als natürlicher Lebensraum, Transportader und Arbeitsplatz stand im Mittelpunkt des Besuches im Rhein-Deich-Museum in Wesel-Bislich.

Auskiesung und Renaturierung waren die Themen bei einer Fahrradtour in den Lippemündungsraum. Im Zeltlager und Drumherum sowie bei den verschiedenen Ausflügen stand die genaue Beobachtung der Tierwelt auf dem Programm. Auch hier wurden entsprechende Listen geführt, um prüfen zu können, welche Tiere am Niederrhein heimisch und welche nur „auf der Durchreise“ sind. Spannendste Beobachtungen waren die Jagd eines Wanderfalken auf einen Abendsegler und eine Auseinandersetzung zwischen Krähen und einem Sperber. Höhepunkt war aber die „luftige Begegnung“ mit einem Bussard, der ganz nahe an den Korb herangeflogen kam.

Programmablauf

Erster Tag

Bis 17:30	Uhr Ankommen, erstes Kennen lernen
Bis 19:00	Uhr Zeltaufbau
19:00 Uhr	Abendessen und Kennen lernen

Zweiter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Schlechtwetterprogramm: Erkundung der Campumgebung, Tierbeobachtungen
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Besuch der Biologischen Station im Kreis Wesel (mit Vortrag)
19:00 Uhr	Abendessen, danach gemütliches Beisammensein

Dritter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Schlechtwetterprogramm: Besuch des Rhein-Deich-Museums in Wesel-Bislich (mit Führung),
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Erkundung der weiteren Campumgebung einschließlich der Bislicher Insel, Tierbeobachtungen
19:00 Uhr	Abendessen, danach gemütliches Beisammensein mit Geschichten vom Fliegen

Vierter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Schlechtwetterprogramm: Besuch des Römermuseums und des Archäologischen Parks in Xanten
12:00 Uhr	Mittagessen
14:00 Uhr	Flugtheorie und Vorbereitung der Beobachtungs-Datenbögen, Umwelt- und Naturschutzrichtlinien für die Luftfahrt
19:00 Uhr	Abendessen, danach gemütliches Beisammensein am Lagerfeuer mit weiteren Geschichten vom Fliegen und Bestimmung von Vogelstimmen (Durchzügler und Nachtgreife)

Fünfter Tag

08:30 Uhr	Frühstück
09:30 Uhr	Radtour zur Lippemündung (mit Vortrag zur Bauplanung Lippeverlegung) und zur Kanalschleuse Emmelsum. Tierbeobachtungen
13:30 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Fahrtvorbereitung, abendliche Ballonfahrt in den Sonnenuntergang
21:30 Uhr	Abendessen und gemütlicher Ausklang am Lagerfeuer mit „Taufe“, vielen Geschichten von der gerade durchgeführten Ballonfahrt

Sechster Tag

09:00 Uhr	Frühstück
10:00 Uhr	Radtour entlang der Ballonfahrtstrecke des Vorabends, Tierbeobachtungen, Besuch eines alten Wasserwerks (technisches Denkmal) einschließlich eines Lehrpfades zur Wasserversorgung sowie eines alten Überwinterungshafens für Treidelschiffer
13:30 Uhr	Mittagessen
15:00 Uhr	Fahrtvorbereitung, abendliche Ballonfahrt in den Sonnenuntergang
21:30 Uhr	Abendessen und gemütlicher Ausklang am Lagerfeuer mit neuen Geschichten von der Ballonfahrt und „Taufe“.

Siebter Tag

06:00 Uhr	Frühmorgendliche Ballonfahrt in den Sonnenaufgang
10:00 Uhr	Frühstück
11:00 Uhr	Schnellauswertung der Tierbeobachtungen und Resumé des Camps
12:30 Uhr	Mittagessen, danach Abreise der TeilnehmerInnen, Zeltabbau

Kontakt
Deutscher Aero Club e.V. / Luftsportjugend
Dr. Wolfgang Scholze
Tel.: 0531 / 235 40-29
www.daec.de
w.scholze@daec.de

NAJU/NABU Wesel
Uwe Heinrich
Tel.: 0281 / 164 778 7
www.nabu-wesel.de
heinrich@nabu-wesel.de

JUUS-Tools

Die vorliegende Broschüre soll anregen, das Thema Sport und Umwelt auch in die eigene Praxis der Jugendarbeit einfließen zu lassen. Im Folgenden werden deshalb alle in den vorangegangenen Kapiteln erwähnten Methoden zur Planung, Durchführung und Nachbereitung von Fortbildungen oder Freizeiten näher beschrieben.

Praxisbaustein I: „Natur bewegt“ – Von der Körper- zur Naturerfahrung

Eine vielseitig einsetzbare Möglichkeit zur Umsetzung des Ansatzes von „Abenteuer JUUS“ ist die Durchführung einer Praxiseinheit. Hier soll das Laufen exemplarisch für andere Sport- und Bewegungsarten vorgestellt werden.

Laufen gehört heute mit zu den beliebtesten Freizeitaktivitäten. Das Spektrum reicht vom alltäglichen Jogging im Park bis hin zu Stadtmarathons und speziellen Bergläufen. Es erfordert weder besondere Geräte noch – zumindest in seiner freizeitsportlichen Form – eine besondere Infrastruktur.

Erhöhte Vitalität und Ausdauer sind nur einige Effekte, die das Laufen bei entsprechender Vorbereitung und maßvoller Ausübung zu einer der gesündesten Sportarten machen. Das gilt insbesondere für das Laufen in möglichst naturnaher Umgebung, wie beispielsweise im Wald.

Bei entsprechender Konzentration bietet das Laufen vielfältige Möglichkeiten der intensiven Wahrnehmung von Natur und Umwelt sowie der vertiefenden Empfindung des eigenen Körpers.

Als Grundform menschlicher Bewegung ist es Bestandteil vieler Sportaktivitäten und bietet sich daher auch als ideale Ergänzung zu anderen Formen der Sportausübung an. Geeignete Gelegenheiten zum Laufen lassen sich fast überall finden. Je nach den örtlichen Voraussetzungen kann das „Erlaufen“ der Natur (z.B. Wiese, Wald) oder der stärker kulturell geformten Umgebung (z.B. Parkanlage) in den Mittelpunkt gestellt werden.

In Abhängigkeit von den örtlichen Gegebenheiten lässt sich auch die gesamte Praxiseinheit einem Landschaftstypus zuordnen (z.B. Wald, See, Wiese). In jedem Fall sollte die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper am Beginn einer solchen Praxiseinheit stehen. Zu berücksichtigen ist hierbei, dass sich die konkrete Gestaltung an den jeweiligen Rahmenbedingungen orientieren sollte (Interessen der Teilnehmer/-innen, Aufenthaltsort etc.)

Exemplarischer Ablauf:

Aufwärmen
Das Aufwärmen dient nicht nur der physischen Vorbereitung auf die folgenden Belastungen des Organismus, sondern gleichzeitig einer psychischen und sozialen Einstimmung. Dementsprechend kommen neben einzelnen Übungen beispielsweise zur bewussten Atmung oder zum Erleben von Spannung und Entspannung auch bewegungsorientierte Gruppenaktivitäten (z.B. Eulen und Krähen*) und kleine Spiele (z.B. Wikinger-Fußball*) in Frage.

Körpererfahrungsorientiertes Laufen
Ziel dieses Laufteils ist es, den eigenen Körper und den individuellen Laufstil über Gegensatzerfahrungen bewusst wahrzunehmen und daran anknüpfend Eckpunkte einer optimalen Lauftechnik aufzuspüren. Ein geeigneter Weg hierzu ist das Barfußlaufen, da dieses unmittelbarere und intensivere Wahrnehmungen ermöglicht. Die gleichzeitig auftretende Massage der Fußreflexzonen führt zu gesteigertem Wohlbefinden und lenkt die Aufmerksamkeit auf das körperliche Empfinden. Der Körper kann so leichter als ganzheitlich funktionierendes System begriffen werden.

Während des Barfußlaufens auf einem Rasenplatz oder einer geeigneten Wiese wird die Konzentration mit Hilfe wechselnder Aufgabenstellungen auf unterschiedliche Empfindungen gelenkt.

- Konzentration auf die Empfindungen über die Fußsohle beim lockeren Einlaufen (kalt – warm, hart – weich)
- Konzentration auf das Aufsetzen der Füße bei unterschiedlichem Tempo (Ballen, Mittelfuß, Ferse)
- Konzentration auf die Oberkörperposition bei unterschiedlichem Tempo (starke Vorlage – leichte Vorlage – aufrecht – leichte Rücklage)
- Konzentration auf den Schultergürtel und die Arme (Spannung – Entspannung)
- Konzentration auf den Laufstil (kraftvoll laufen – schwebend laufen)

Im Anschluss an eine kurze Reflexion der unterschiedlichen Empfindungen runden spielerische Tempoläufe im Rahmen von Laufspielen (z.B.: Eulen und Krähen) diese Einheit ab. Die bisher auf den eigenen Körper konzentrierte Wahrnehmung wird dabei bereits schrittweise auf die Umwelt gelenkt.
Die Ansprache weiterer Sinne erweitert die Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeiten beim Laufen um bisher vernachlässigte Aspekte. Um die Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit zu steigern, erfolgt ein allmählicher Übergang vom Laufen zum Gehen, d.h. die sportive Bewegungsauslegung weicht einer meditativ-sinnlichen.

Analog zu den Konzentrationsübungen beim Barfußlaufen erfolgt jetzt das langsame Laufen bzw. Gehen alleine oder in Kleingruppen auf Wald- bzw. Wanderwegen mit wechselnden Aufgabenstellungen:

- Konzentration auf visuelle Wahrnehmungen
- Konzentration auf akustische Wahrnehmungen
- Konzentration auf Geruchswahrnehmungen
- Sonstiges Körperempfinden

An geeigneter Stelle können die o.g. Umweltwahrnehmungen durch eine weitere „Barfußeinheit“ ergänzt werden, in der die Konzentration auf die jeweilige Bodenbeschaffenheit (Moos, hohes Gras, Erde, Trockenheit, Feuchtigkeit etc.) gelenkt wird.

Als Abrundung der vorherigen Praxiseinheit und Übergang zur abschließenden Reflexion eignen sich Übungen, die eine vertiefende sinnliche Umweltwahrnehmung ermöglichen wie z.B. einen Perspektivenwechsel:

- durch die gegrätschten Beine schauen
- auf der Wiese liegend den Boden in einem kleinen Ausschnitt beobachten
- auf dem Rücken liegend die Wolken, Bäume beobachten
- paarweise Bilder der Umgebung „knipsen“ („Fotoklick“)* Diese einfachen Übungen können je nach Zeit und Interessen der Teilnehmer/-innen sowie den Möglichkeiten vor Ort durch geeignete Umwelt- und Naturerfahrungsspiele ergänzt werden (z.B.: „Barfußraupe“, „Baum ertasten“, „Blind führen“, „Geräuschekarte“, „Landschaft verändern“*).

Im Anschluss an die einzelnen Übungen bzw. Spiele sollte immer eine kurze Auswertung in der Gruppe erfolgen. Mögliche Leitfragen sind:

- Was habt Ihr bei dem Spiel/der Übung empfunden bzw. beobachtet?
- Gab es Schwierigkeiten? Habt Ihr neue Eindrücke bekommen?
- War das Spiel/die Übung anregend oder eher ermüdend?
- War die Zeit für das Spiel/die Übung ausreichend?
- Was hat es Euch an diesem Spiel/dieser Übung gefallen und was nicht?
- Was würdet Ihr anders machen?

Die bloße Wahrnehmung des eigenen Körpers und des Naturraums allein führt jedoch nicht automatisch zu einem vertieften Verständnis für ökologische bzw. nachhaltige Zusammenhänge. Notwendig sind daher die nachträgliche bewusste Verarbeitung der gewonnenen Sinneseindrücke und gemachten Erfahrungen sowie die anschließende Aussprache über die Folgen eines unbewussten Umgangs mit unserer Umwelt. Auch hier kann zunächst ein spielerischer Übergang erfolgen (z.B. „Suchspiel"*, eine Sammlung von verschiedenen Materialien nach einer vorgegebenen Liste).

Danach erfolgen eine Begutachtung der gesammelten Materialien mit Hilfe von Bestimmungsbüchern und ein abschließender Bau eines Kunstwerks. Nach einer ersten Auswertung aus der Sicht der Teilnehmer/-innen (z.B. anhand von Leitfragen) können weitere Aspekte des Themas „Laufen und Umwelt" thematisiert werden:

- Vermittlung von Einsichten in die Natur als System
- Erkennen von Konflikten zwischen Laufen und Umwelt (z.B. Trittschäden, Beunruhigung störempfindlicher Tiere)
- Entwicklung von Lösungen (z.B. Planung und Durchführung eines Orientierungslaufes unter Umweltaspekten (Ökorallye oder Spurensuche).

Die Praxis des Laufens bietet viele Gelegenheiten, Umweltbezüge und -erfahrungen aufzunehmen und zu vertiefen. Selbstverständlich müssen dafür nicht alle oben beschriebenen Übungen und Aufgaben berücksichtigt werden. Oftmals reicht schon ein kleiner Ausschnitt, um der Beschäftigung mit dem Thema Sport und Umwelt einen sinnlichen Impuls zu geben.

* siehe JUUS-Tools Spiele und Übungen

Praxisbaustein II: Naturraum und Landschaft wahrnehmen und interpretieren

Eine sinnvolle Ergänzung erfährt der Praxisbaustein I durch die Anwendung verschiedener Erkundungsmodelle, mit deren Hilfe zu einer intensiven Auseinandersetzung mit Natur und Landschaft angeregt werden kann.

Mit Erkundung ist das strukturierte, angeleitete bzw. selbständige Entdecken der unmittelbaren Umwelt gemeint. Ziel ist die wahrnehmungsgeleitete bewusste Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Landschaftstypen, insbesondere ihrer kulturellen und natürlichen Besonderheiten. Es kann grundsätzlich in zwei Arten von Erkundungen unterschieden werden:

- die angeleitete Erkundung (z.B. geführte Wanderung)
- die selbständige Erkundung (z.B. Spurensuche).

Die angeleitete Erkundung wird in der Regel nach einem vorher festgelegten Plan unter Führung von Experten/-innen oder kundigen Kursleiter/-innen durchgeführt, während die selbständige Erkundung meistens in Kleingruppen unter einer bestimmten Aufgabenstellung erfolgt.

Erkundungen können von der Aufgabenstellung wie vom Umfang mehr oder weniger umfassend sein: Von der zeitintensiven, aus vielen Teilaufgaben bestehenden Erkundung mit abschließender Auswertung und Präsentation der Ergebnisse bis hin zur lediglich eine spezifische Aufgabe umfassenden Form. Letztere stellt einen möglichen Seminareinstieg dar, der ohne große Vorbereitung der Vororientierung auf ein Thema bzw. Problem dienen kann. Im Gegensatz dazu erfordert eine umfassende Erkundung ein hohes Maß an Vorbereitung und Planung.

Bei der Erkundung handelt es sich um eine Arbeitsform, die unabhängig von der jeweiligen speziellen Themenstellung die unterschiedlichsten Funktionen erfüllen kann, zum Beispiel:

- unmittelbarer Kontakt mit der realen Umwelt, als direkte und unvermittelte Erfahrungsmöglichkeit und Auseinandersetzung,
- Sensibilisierung der Sinne durch die Anleitung zur bewussten Wahrnehmung,
- Förderung des selbständigen, sozialen und kreativen Lernens,
- Förderung der Dialogfähigkeit durch Kleingruppenarbeit oder
- Förderung der Motivation durch hohen Erlebniswert.

Erkundungen können nicht den Anspruch der vollständigen Erfassung der Wirklichkeit erfüllen, sondern stellen eine je nach Umfang unterschiedlich umfassende Orientierung dar. Für einen Problemeinstieg kann eine solche Orientierung völlig ausreichend sein. Im Anschluss an die kurze Einführung in das jeweilige Thema werden beispielsweise Kleingruppen gebildet, die anhand vorbereiteter Aufgaben die nächste Umgebung erkunden sollen. Die unterschiedlichen Ergebnisse werden nach dem Abendessen im Rahmen eines gemütlichen Zusammenseins vorgestellt. Für die Einheit sollten ca. zwei bis drei Stunden eingeplant werden, inklusive der Zeit für die Vorbereitung der Präsentation.
Eine intensivere Auseinandersetzung mit den Zusammenhängen, die sich einer oberflächlichen Beobachtung entziehen, bedarf stets einer theoriegeleiteten Vor- bzw. Nachbereitung (z.B. geführte Wanderung und anschließender Besuch eines Naturparkzentrums unter Einbeziehung eines Experten).

Anleitungen für Erkundungen

Für die nachfolgenden Erkundungen werden Kleingruppen gebildet. Diese bekommen Aufgaben gestellt, die sie eigenständig lösen sollen. Entweder können alle Gruppen dieselbe Aufgabe lösen oder es werden verschiedene Aufgaben gestellt. Jede Gruppe erhält die Leitfragen, die Anleitung und eventuell benötigetes oder notwendiges Material. Außerdem muss mit allen Beteiligten ein genauer Zeitraum (2 – 3 Stunden) für die Bearbeitung sowie ein Treffpunkt ausgemacht werden. Nach Beendigung der Erkundungen stellt jede Gruppe den übrigen Teilnehmer/-innen ihr Ergebnis vor.

Reportage

Thema: Natur und Tourismus

Leitfragen:
- Was bietet die Region?
- Wie beurteilen Einheimische das touristische Angebot?

Anleitung:
Ihr habt Zeit, um mit Hilfe von Interviews, möglichst interessante Antworten zu den Leitfragen zu bekommen. Entwerft eine kurze und knackige Reportage, z.B. eine Videoproduktion von ca. 10 Minuten Länge.

Recherche

Thema: Touristische und sonstige Highlights

Leitfragen:
- Was hat die Region für Kinder und Jugendliche zu bieten?
- Welches sind die absoluten Geheimtipps?

Anleitung:
Ihr habt einen Nachmittag Zeit, um einen Überblick über das touristische Angebot (Kunst und Kultur, Sport und Freizeit, Natur und Erholung, Spiel und Spaß, Schlemmen und Genießen) zu bekommen. Präsentiert eine werbewirksame Vorstellung des touristischen Angebots (mittels eines Vortrags, Folien, Bildern, Filmen, etc.) inklusive aktueller Freizeittipps für die Gruppe.

Stille Beobachtung

Thema: Poesie

Leitfragen:
- Welche Geschichten „erzählen“ Natur und Landschaft bzw. werden über sie erzählt?
- Welche Geheimnisse bergen sie?

Anleitung:
Ihr – jede(r) für sich alleine – sucht euch für ca. 45 min. einen Ort eurer Wahl und beobachtet genau, was dort passiert. Notiert euch Besonderheiten, von denen ihr meint, dass sie typisch für die hiesige Landschaft und die Menschen und/oder besonders interessant sind. Trefft euch anschließend in der Gruppe, um eine gemeinsame Präsentation vorzubereiten, in der ihr Geschichten, Gedichte, Bilder etc. und ggf. einen kurzen Bericht über das Erlebte vorstellt.

Land Art

Thema: Künstlerische Gestaltung

Leitfrage:

- Wie lassen sich Gegenstände aus der Natur künstlerisch in einen neuen Bedeutungszusammenhang bringen?

Anleitung:
Sammelt in der unmittelbaren Umgebung herumliegende Natur- und sonstige Materialien. Erstellt ein kleines Kunstwerk an einem euch dafür passend erscheinenden Ort. Als „Werkzeug“ erhaltet ihr Stoffbeutel, Draht, Zange und ein Messer.
Alternativ ist auch die Vorgabe eines speziellen Themas möglich (z.B. Kunstwerk zum Thema „Sport und Natur“).

Ökologische Spurensuche

Thema: Ökologische Besonderheiten der Landschaft

Leitfragen:

- Was zeichnet die Landschaft aus?
- Welche ökologischen Besonderheiten sind zu entdecken?

Anleitung:
Sucht zu Fuß interessante Orte in der Umgebung auf, die tiefere Einblicke in Natur und Landschaft ermöglichen. Skizziert die gelaufene Strecke, macht euch Notizen zu den Beobachtungen und sammelt interessante Fundstücke. Als „Werkzeug“ erhaltet ihr Stoffbeutel, Messer, Becherlupe, Pinzette und Bestimmungsbücher. Entwickelt eine „ökologische Landkarte“ der unmittelbaren Umgebung. Diese kann auf Wandzeitungspapier oder auch in anderer Form gestaltet werden.

Spiele und Übungen

Die hier aufgelisteten Spiele und Übungen sind in den ersten Teilen der vorliegenen Broschüre als Beispiele genannt worden. Sie wurden bei JUUS-Veranstaltungen erfolgreich erprobt und können für die Gestaltung des Kennenlernens, zur Auflockerung oder auch zur Lenkung der Wahrnehmung auf die Umwelt verwendet werden. Um eine bessere Lesbarkeit der Texte zur gewährleisten, wurde in den Spielbeschreibungen abwechselnd die männliche und weibliche Sprachform verwendet.

Autogrammstunde

Ziel:	Kennen lernen
Zeitbedarf:	ca. 10–20 Min.
Ort:	drinnen und draußen
Gruppengröße:	beliebig
Material:	vorbereitete Autogrammkarten
Vorbereitung:	Vorbereitung der Fragebögen

Anleitung:
Alle Teilnehmerinnen erhalten zu Beginn jeweils eine Autogrammkarte mit vorbereiteten Aussagen (mind. acht) und einen Stift. Auf ein Zeichen geht die Autogrammstunde los. Jede sucht entsprechend der Aussagen andere Teilnehmerinnen, auf die die Eigenschaft zutrifft und lässt sich ein Autogramm geben. Für die einzelnen Aussagen sollten – wenn möglich – immer neue Teilnehmerinnen gefunden werden. Wer fertig ist, kann Platz nehmen. Beispiele für mögliche Aussagen:

Suche eine Person, die

.....	.....
… die sehr viel mit dem Rad fährt	… die sich vegetarisch ernährt
.....	.....
… die aktiv im Naturschutz arbeitet	… die im Sportverein engagiert ist
.....	.....
… die kein Auto hat	… die viel im Bio-Laden kauft
.....	.....
… die einen Hund besitzt	… die gerne wandert

Baum ertasten

Ziele:	Schulung des Tastsinns; Vertrauensbildung
Zeitbedarf:	ca. 15 min. je Teilnehmer
Ort:	Ein Waldstück, in dem genügend unterschiedliche Bäume stehen oder aber scheinbar vollkommen gleich aussehende (z.B. Buchen- oder Fichtenreinbestand) und wo möglichst wenig Pflanzen zertreten werden können
Gruppengröße:	je 2 Teilnehmer
Material:	Augenbinden, Tücher oder Schals
Vorbereitung:	Auswahl eines geeigneten Geländes

Anleitung:
Die Teilnehmer wählen sich einen Partner und verbinden diesem die Augen, führen ihn zu einem Baum und lassen ihm Zeit, diesen genau abzutasten (Rinde, Wurzeln, Astquirle, Moos- und Pilzbewuchs). Danach führen sie den Partner „auf Umwegen" zum Ausgangspunkt zurück, nehmen ihm die Binde ab und lassen ihn „seinen" Baum wieder finden. Nun wechseln die Partner ihre Rollen, wobei ein anderer Baum angesteuert und wieder erkannt werden soll. Jeder berichtet, was ihm an „seinem" Baum aufgefallen ist, wie seine Rinde, seine Wurzeln und seine „Mitbewohner" beschaffen sind und woran er ihn wieder erkannt hat.

Variation:
In Partnerarbeit auffällige Merkmale eines Waldstückes ertasten (z.B. Stubben, Wurzelteller, bizarre Wuchsformen, Pflanzen der Krautschicht) und nachher wieder erkennen.

Blätterstaffel

Ziel:	Spielerische Vermittlung von Kenntnissen im Bereich Natur und Umwelt
Zeitbedarf:	ca. 15 Min.
Ort:	für drinnen und draußen geeignet
Gruppengröße:	2 oder 3 Gruppen mit je 8-10 Teilnehmerinnen
Material:	Blätter von 8-10 verschiedenen Pflanzen (jeweils mehrere), es können aber auch unterschiedliche Steine oder andere Dinge sein.
Vorbereitung:	Besorgen der Materialien

Anleitung:
Die Blätter werden gut durchgemischt und auf einer kleinen Fläche ausgestreut. Die Gruppen stellen sich in Reihen hintereinander auf. Auf ein Zeichen läuft von jeder Gruppe die jeweils erste Person zu den ausgestreuten Blättern, hebt ein Blatt auf und läuft damit zu ihrer Gruppe zurück. Die zweite Person übernimmt das Blatt und läuft damit zu den ausgestreuten Blättern. Sie muss ein zweites Blatt aufnehmen, das zu einer anderen Pflanzenart gehört als das erste Blatt; dann läuft sie mit den beiden Blättern zu ihrer Gruppe zurück und gibt der dritten Person beide Blätter usw., bis die letzte Person gelaufen ist. Gewonnen haben die Gruppen, die von jeder Pflanzenart je ein Blatt eingesammelt haben. Das Tempo sollte keine Rolle spielen.

Variation:
Das Spiel ist beendet sobald eine Gruppe alle Blätter eingesammelt hat. Danach müssen die gesammelten Blätter in der Gruppe bestimmt werden. Für jedes erkannte Blatt gibt es einen Punkt. Die Gruppe mit den meisten Punkten hat gewonnen.

Blind führen

Ziele:	Vertrauensbildung, Verantwortung
Zeitbedarf:	ca. 5 Min.
Ort:	Waldstück, Wiese, Parkanlage
Gruppengröße:	beliebig
Material:	evtl. Augenbinde
Vorbereitung:	Auskundschaftung eines geeigneten Geländes

Anleitung:
Es werden Pärchen gebildet. Einer bekommt die Augen verbunden und wird vom anderen geführt. Der Führende hat die Verantwortung dafür, dass die blinde Person sich sicher fühlt und sich nicht verletzt. Man erkennt den Erfolg an der Haltung des Blinden (locker oder verkrampft). Man kann an den Schultern führen, die Hand halten oder sich nur an den Fingerspitzen berühren. Nach ca. 5 Minuten ist Rollenwechsel. Diese Übung kann auch barfuss durchgeführt werden (Boden von scharfen Gegenständen befreien!).

Blinde Barfußraupe

Ziele:	Schulung des Gehörs, des Tast- und Geruchsinns; Kooperation, Vertrauensbildung
Zeitbedarf:	ca.15 min.
Ort:	abwechslungsreicher Untergrund mit unterschiedlichem Bewuchs (Wiese, Wald)
Gruppengröße:	je 6-10 Teilnehmerinnen
Material:	Augenbinden, Tücher oder Schals; ggf. Seil oder Schnur (50 – 100m lang)
Vorbereitung:	Auskundschaftung eines geeigneten Geländes

Anleitung:
Auswahl eines geeigneten Geländes; Beseitigung gefährlicher Gegenstände (Scherben, Dosen etc.). Alle Mitspielerinnen ziehen Schuhe und Strümpfe aus und stellen sich so hintereinander auf, dass sie die Hände auf die Schultern der Mitspielerin vor sich legen können. Danach bekommen alle die Augen verbunden, bis auf den „sehenden Kopf" der blinden Karawane. Dieser führt die Gruppe (langsam!) beispielsweise über eine Wiese, deren Untergrund möglichst abwechslungsreich beschaffen ist (z.B. leichte Neigungen abwärts und aufwärts, feuchtes Gras, Sandboden, Steine etc.). Es soll nicht gesprochen werden, so dass durch Hören, Riechen und Tasten möglichst viele Sinneseindrücke der unmittelbaren Umgebung gewonnen werden können. Nach dem Entfernen der Augenbinden werden die Gedanken und Erlebnisse ausgetauscht. Die Spielerinnen versuchen dann, die gleiche Route sehend wieder zu finden.

Variation:
Die Spielerinnen tasten sich – statt einander anzufassen – entlang eines langen Seiles durch den Wald. Das Seil wird vorher von der Spielleiterin auf der ausgewählten Strecke an den Baumstämmen befestigt (keine Nägel verwenden!). Es kann dabei abwechselnd hoch über den Kopf oder dicht am Boden bzw. in Körperhöhe geführt werden. Knoten können darauf aufmerksam machen, dass an dieser Stelle etwas Besonderes durch Tasten, Riechen oder Hören zu erkunden ist.

Ein Gewitter zieht vorüber

Ziel:	Einstimmung
Zeitbedarf:	ca. 5 Min.
Ort:	drinnen und draußen
Gruppengröße:	beliebig
Material:	–
Vorbereitung:	–

Anleitung:
Alle sitzen im Kreis. Der Anleiter macht verschiedene Geräusche vor, die als Signale der Reihe nach weitergegeben werden. Ist das erste Signal wieder angekommen, wird das zweite Signal herumgeschickt usw. Die Teilnehmer müssen ein Signal so lange ausführen, bis das nächste bei ihnen angekommen ist. Folgende fünf Geräusche werden bei diesem Spiel weitergegeben: Handflächen aneinander reiben – mit den Fingern schnippen – langsam in die Hände klatschen – mit den Händen auf die Oberschenkel klopfen und mit den Füßen trampeln. Die Signale können dann in umgekehrter Reihenfolge wieder abgebaut werden, so dass es sich wirklich wie ein vorüberziehendes Gewitter anhört.

Eulen und Krähen

Ziele:	Spielerische Vermittlung von Umweltwissen, schnelle Reaktion
Zeitbedarf:	ca. 15 Min.
Ort:	draußen, bei Regenwetter auch in genügend großem Raum möglich
Gruppengröße:	20-30 Teilnehmerinnen
Material:	ggf. Seil oder Schnur
Vorbereitung:	Vorbereitung Spielfeld

Anleitung:
Vor Spielbeginn wird ein großes Spielfeld abgesteckt (etwa 5 x 20m). Es werden zwei Gruppen gebildet: die Gruppe der Eulen und die Gruppe der Krähen. Beide Gruppen stellen sich jeweils einen Schritt hinter der Mittellinie in zwei Reihen Rücken an Rücken auf. Nun ruft die Spielleiterin richtige oder falsche Aussagen zu Tieren, Pflanzen oder zu sonstigen Umweltthemen, z.B.: Der Wal ist ein Fisch, die Elster ist ein Rabenvogel, ein Buchenblatt hat drei Spitzen, eine Eichenrinde ist glatt, eine Kastanienfrucht ist rot, die Fichte hat stehende Zapfen, eine Spülmaschine verbraucht ca. 20 Liter Wasser pro Spülgang usw. Der Schwierigkeitsgrad der Aussagen wird auf das Alter der Kinder und Jugendlichen abgestimmt. Ist die Aussage richtig, jagen die Eulen die Krähen und versuchen sie zu fangen, bevor die Krähen sich hinter die „Auslinie“ des Spielfeldes in Sicherheit gebracht haben. Die gefangenen Krähen werden zu Eulen und wechseln die Gruppe. Ist die Aussage falsch, fangen die Krähen die Eulen.

Foto-Klick

Ziel:	Selektives Sehen und Erleben von Natur
Zeitbedarf:	ca. 20 Min.
Ort:	In einem möglichst abwechslungsreichen Gelände
Gruppengröße:	4-30 Teilnehmer
Material:	–
Vorbereitung:	–

Anleitung:
In diesem Spiel, das paarweise durchgeführt wird, spielt ein Spieler „Kamera“, der andere den „Fotografen“. Der fotografierende Mitspieler steht hinter dem, der die Kamera spielt, und verdeckt ihm mit seinen Händen die Augen. In dieser Position wird die „Kamera“ zu verschiedenen Standorten und Motiven geführt. Der Fotograf sollte u.a. darauf achten, dass sich sowohl Nahaufnahmen als auch Panoramabilder darunter befinden. Die „Kamera“ wird „eingestellt“, d.h. das Gesicht des Spielers wird in die entsprechende Blickrichtung ausgerichtet. Nun werden die Augen für einen kurzen Moment für ein „Foto“ freigegeben. Diese „Aufnahme“ kann eine Blume, ein Stein, eine Baumkrone, der Himmel, ein schöner Ausblick usw. sein. Wieder zum Ausgangspunkt zurückgelangt, werden die Bilder „entwickelt“, d.h. die Kamera beschreibt die aufgenommenen Gegenstände und Motive. Anschließend werden die Rollen gewechselt. Je nach Alter der Spieler sollte der Partnerwechsel nach etwa zwei bis fünf „Fotografien“ stattfinden. Während der Fotosafari sollte möglichst nicht gesprochen werden.

Geräuschekarte oder „Sound map“

Ziele:	Schulung der Konzentrations- und Wahrnehmungsfähigkeit, Erleben von Stille
Zeitbedarf:	ca. 20-30 Min.
Ort:	in „freier“ Natur: lichter Laubwald, Gelände mit Heckenstrukturen, Sportplatz etc.
Gruppengröße:	beliebig
Material:	Pappkarten (etwa DIN A5), Bleistifte
Vorbereitung:	Vorbereitung Materialien und geeignetes Gelände aussuchen

Anleitung:
Die Spielerinnen erhalten je eine Pappkarte und einen Stift und verteilen sich einzeln auf Rufweite im Gelände. Sie suchen sich eine Stelle, die sie schön finden und an der sie allein sind, um konzentriert Geräusche und Laute aufnehmen zu können. Auf der Pappkarte wird der eigene Standort (in der Mitte) markiert. Die Spielerinnen sollen nun eine gewisse Zeit (etwa 10 bis 15 Minuten) ganz ruhig sein und mit geschlossenen Augen lauschen, wer oder was bestimmte Geräusche oder Laute verursacht und aus welcher Richtung diese kommen. Dies soll auf der Karte eingetragen werden. So entsteht ein „Geräuschebild“ der Umgebung. Nach Ablauf der vereinbarten Zeit bzw. nach einem „Lockruf“ sammeln sich alle Mitspielerinnen im Kreis, tauschen ihre Erfahrungen aus und stellen ihre Lautkarten vor.

Landkarte

Ziel:	Kennen lernen
Zeitbedarf:	5-10 Min.
Ort:	drinnen und draußen
Gruppengröße:	10-30 Teilnehmer
Material:	–
Vorbereitung:	–

Anleitung:
Der Raum oder die Wiese werden zur geographischen Karte erklärt, auf der zunächst die Himmelsrichtungen festgelegt werden. Die Teilnehmer sollen sich auf der „Karte“ entsprechend der Lage ihres Geburtsortes (Wohnortes) positionieren. Dabei dürfen die Teilnehmer miteinander reden, sich beratschlagen und ihre Positionen anpassen. Am Ende entsteht eine „Karte“, die in sich stimmig ist.

Landschaft verändern

Ziel:	Schulung der Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit
Zeitbedarf:	ca. 30 Min.
Ort:	möglichst naturnahes Gelände
Gruppengröße:	6-20 Teilnehmerinnen
Material:	2 Schnüre oder Kordeln (jeweils ca. 20 Meter)
Vorbereitung:	Vorbereitung Spielfeld

Anleitung:
Es werden zwei Gruppen gebildet, die jeweils ihr eigenes, selbst ausgewähltes und überschaubares Stück „Landschaft" betreuen (etwa 6 qm). Dieses wird beispielsweise mit einem Seil umgrenzt. Nachdem sich die Gruppen ihr Areal genau eingeprägt haben (Bodenoberfläche, Blätter, Äste, Pflanzen, etc.), wechseln sie zu der „Landschaft" der Nachbargruppe, die inzwischen die gleichen Vorbereitungen getroffen hat. Nun verändern die Gruppen eine vorher festgelegte Anzahl von Strukturen innerhalb des Areals (etwa 5-7): ein herab gefallener Ast wird anders gelegt, ein Stein wird „eingeschmuggelt", ein Farnwedel zeigt seine Unterseite, auf dem Buchenast sitzt ein Ahornblatt oder ein Fichtenzapfen. Auf ein Zeichen kehrt eine Gruppe wieder zu ihrem Areal zurück und versucht, alle Veränderungen zu entdecken. Die Überprüfung geschieht im Beisein der anderen Gruppe. Anschließend wechseln beide Gruppen zu dem zweiten Areal.

Variation:
Die Gruppe verteilt sich um das durch ein Seil abgegrenzte Gebiet. Alle schließen die Augen bis auf eine Mitspielerin, die etwas in dem abgegrenzten Gebiet verändert, entnimmt oder hinzufügt. Danach öffnen die anderen Mitspielerinnen die Augen. Wer entdeckt, was verändert wurde, darf in der nächsten Runde „Täterin" sein.

Mein Platz in der Gruppe

Ziel:	Kennen lernen
Zeitbedarf:	ca. 10 Min.
Ort:	drinnen und draußen
Gruppengröße:	beliebig
Material:	evtl. Karten zur Kennzeichnung von vier Ecken
Vorbereitung:	–

Anleitung:
Die Teilnehmer werden je nach Fragestellung in verschiedenen Ecken auf die „Bühne" geschickt. Beispiel: Wo engagiert ihr euch? (Sport, Naturschutz etc.) Was wisst ihr über das Seminarthema? (viel, wenig). Die Fragen können allgemeiner Natur sein, sollten sich aber vor allem an der Zusammensetzung der Gruppe und dem Veranstaltungsthema orientieren.

Wikinger-Fußball

Ziel:	Bewegungsspiel
Zeitbedarf:	beliebig, mind. 15 Min.
Ort:	ebene Fläche drinnen und draußen (25m x 25m)
Gruppengröße:	8-25 Teilnehmer
Material:	1 Beach- oder Softball, evtl. Spielfeldmarkierungen
Vorbereitung:	Vorbereitung Spielfeld

Anleitung:
Die Spielfläche wird in der Mitte in zwei Hälften geteilt. Die Teilnehmer bilden zwei Teams, die durch die Mittellinie des Feldes voneinander getrennt sind. Team I beginnt mit dem „Abkick“, d.h., ein Spieler wirft oder schießt den Ball in das Feld von Team II. Dort fängt ein Spieler den Ball. Der Rest des Teams stellt sich hinter dem Fänger in einer Reihe hintereinander auf. Der Fänger gibt den Ball über den Kopf an den hinter ihm stehenden Spieler weiter, dieser gibt den Ball durch die Beine weiter, der nächste Spieler wieder über den Kopf usw. Ist der Ball beim letzten Spieler angekommen, ruft dieser laut „Stopp“. Genauso lange hat der Spieler von Team I, der den „Abkick“ gemacht hat möglichst viele „Home–Runs“ zu schaffen. Dazu muss er nach dem „Abkick“ um sein gesamtes Team herumlaufen, das sich ganz eng zusammengestellt hat. Anschließend spielt Team II den Ball ins Feld von Team I usw. Jeder eigene „Home-Run“ zählt einen Punkt. Welches Team zuerst 25 Punkte hat, gewinnt.

Suchspiel

Ziel:	Förderung der Wahrnehmungsfähigkeit und Kreativität
Zeitbedarf:	ca. 45-60 Min. (für das Mobile ca. 30-45 Min.)
Ort:	möglichst naturnahes Gelände, auch Stadtpark o.ä.
Gruppengröße:	je 2-4 Teilnehmerinnen
Material:	1 Suchliste mit 20-30 Gegenständen, Stoffbeutel oder Jutetasche zum Transport der Gegenstände, ggf. kleine Dosen oder Gläser zum Transport empfindlicher Fundstücke, 1 Bleistift (evtl. Kordel, Draht, Zangen und Scheren für das „Kunstwerk“)
Vorbereitung:	Auswahl eines geeigneten Geländes, Erstellung Suchliste, Bereitstellung Bastelmaterialien

Anleitung:
Die Teilnehmerinnen bekommen eine Liste in die Hand mit den Dingen, die sie suchen sollen. Die Dinge sind so ausgewählt, dass die Teilnehmerinnen genau hinschauen und ihren Verstand und ihre Fantasie gebrauchen müssen: eine Feder, ein Same, der vom Wind getragen wird, ein Ahornblatt, einen Dorn, 3 verschiedene Samen, etwas Rundes, ein Stück Eierschale, etwas Scharfes, 3 vom Menschen hinterlassene Abfallstücke, etwas Schönes, ein abgeknabbertes Blatt, etwas, was duftet, etwas, mit dem man Musik machen kann, etwas Kühles, etwas vollkommen Gerades usw. Unter den natürlichen Dingen, sollen nur solche gesammelt werden, die unbeschädigt wieder in die Natur zurückgebracht werden können.

Variation:
Die Teilnehmerinnen können selber entscheiden, welche von den aufgeführten Gegenständen sie suchen und mitbringen wollen oder es werden – je nach der örtlichen Situation und der verfügbaren Zeit – nur bestimmte Gegenstände vereinbart (z.B. „typischer“ Freizeitmüll). Im Anschluss an die Sammelaktion wird aus den Gegenständen ein „Kunstwerk“ gebaut.

Seminarmethoden

Die folgenden Methodenbeispiele fördern die Partizipation und dienen der Erwartungsabfrage der Teilnehmer/-innen sowie der Zwischen- und Endauswertung.

Ampel–Feedback

Durch das Hochhalten von verschiedenfarbigen Karten (grün=ja; gelb=jein; rot=nein) können die Teilnehmer/-innen auf einfach formulierte Statements, die sich auf das Geschehen während der Freizeit oder eines Workshops beziehen, mit ihrer groben Zustimmung oder Ablehnung reagieren.

Blitzlicht

Das Blitzlicht ist eine wichtige Methode, um vorhandene Stimmungen in einer Gruppe zu erfassen und evtl. Unklarheiten zu beseitigen. In einer Runde sagt jede/r:

a) wie es ihm/ihr gerade geht, und

b) wie er/sie gerne weiter machen möchte.

Brainstorming („Gedankensturm“)

Nach bestimmten Regeln (z.B. auf Zuruf, schriftlich auf Karten) werden Ideen und Vorschläge zur Lösung eines Problems oder einer Fragestellung gesammelt, geordnet und visualisiert. Die vier wichtigsten Brainstorming-Regeln lauten:

1. Keine Kritik oder Diskussion
2. Quantität der Ideen geht vor Qualität
3. Den Ideen freien Lauf lassen
4. Offenheit gegenüber der Idee anderer

Geeignet wofür?
– Schnelles Finden von Ideen
– Förderung von Kreativität
– Einstieg in eine Diskussion oder in ein Thema

Highlights und Stolpersteine

Die Teilnehmer/-innen schreiben auf kleine vorbereitete Zettel oder Haftnotizen jeweils das persönliche „Highlight“ bzw. den „Stolperstein“ auf (z.B. Unterkunft, Programm, Moderation etc.) und fixieren diese Stichworte zusammen mit einem Teelicht (für Highlight) oder einem kleinen Stein (für Stolperstein) auf eine auf dem Boden (Tisch) liegende Folie. Danach können sich alle Teilnehmer/-innen in Ruhe einen Überblick verschaffen.

Klagemauer

Die Teilnehmer/-innen haben die Möglichkeit, ihre Anregungen und Kritikpunkte auf einer Flipchart oder Stellwand aufzuschreiben oder Kommentare abzugeben.

Stimmungsbarometer

Die Teilnehmer/-innen stellen sich entlang einer gedachten oder mit Markierungen versehenen Linie (= Skala) auf. Die Skala reicht von „ganz toll“, „gut“ über „geht so“, eher „schlecht“ bis „katastrophal“. Je nach Fragestellung (z.B. Wie fühlt ihr euch? Ist das Thema interessant?) stellen sich die Teilnehmer/-innen an der entsprechenden Position auf oder sie kleben vorbereitete „Herzen“ oder „Kreise“ auf den Boden.

Wunschbaum

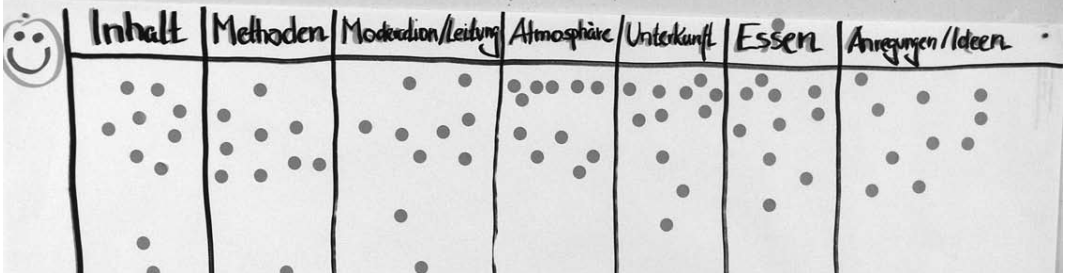
Auf einer großen Wandzeitung ist ein zuvor gemalter Baumstamm mit einigen dicken Ästen zu sehen. Die Gruppe wird aufgefordert ihre Erwartungen und Wünschen bezüglich der Veranstaltung in Stichworten auf ausgegebene Karteikarten zu notieren und an den Baum zu hängen. Anschließend werden die „Wünsche“ in das geplante Programm – wenn möglich – aufgenommen.

Leitfragen zu Teilkompetenzen (nach DE HAAN, 2002)

Die einzelnen Teilkompetenzen sind bereits im Kapitel Einführung in die Umweltbildung im Sport aufgeführt. Die ergänzenden Leitfragen dienen dem besseren Verständnis und der Anwendbarkeit in der Praxis.

Teilkompetenzen	Leitfragen für die Strukturierung von Lehr- und Moderationsprozessen
Vorausschauend denken können	Werden mögliche Entwicklungen für die Zukunft vorgestellt oder entworfen? Werden Risiken von aktuellen und künftigen, auch unerwarteten Entwicklungen thematisiert? Werden Entwürfe und Anregungen geboten, die es erlauben, selbst und mit anderen positive Szenarien technischer, sozialer, ökologischer und ökonomischer Veränderungen zu entwerfen?
Weltoffen und neuen Perspektiven zugänglich sein	Wird die Beziehung zwischen globalen und lokalen Situationen und Phänomenen einsichtig gemacht? Werden Neugier und Offenheit gegenüber anderen Kulturen und Lebensweisen geweckt? Wird sichtbar gemacht, welche Folgen die eigenen Entscheidungen über den unmittelbaren Gesichtskreis hinaus in Raum und Zeit haben? Werden die unterschiedlichen Interessenlagen und Probleme aus der Perspektive unterschiedlicher Kulturen, Lebensstile und Sinnbezüge verständigungsorientiert dargestellt?
Interdisziplinär denken und agieren können	Werden mehrere Fächer, Denkweisen, unterschiedliche Zugänge (z.B. wissenschaftliche, ästhetische) sinnvoll miteinander verknüpft, so dass bei den Lernenden Einsichten in die Multiperspektivität der Probleme und die Komplexität ihrer Bearbeitung gegeben werden? Wird dabei auf Phantasie, Kreativität, forschendes Lernen Wert gelegt?
Partizipieren können	Werden Kompetenzen zur kooperativen Teilhabe an Planungs-, Umgestaltungs- und Entscheidungsprozessen vermittelt? Wird die Fähigkeit angesprochen, sich gewaltfrei verbal und/oder gestaltend artikulieren zu können?
An der Nachhaltigkeit orientiert planen und agieren können	Werden Zielsetzungen nachhaltiger Entwicklungen in Hinblick auf die dafür notwendigen Planungen und die Verfügbarkeit der Ressourcen durchgearbeitet? Wird die notwendige Vernetzung von Akteuren bedacht und betrieben? Werden Rückkopplungen, Spätfolgen, Zeitverzögerungen bedacht? Wird darauf reflektiert, dass zwischen Planung und Handeln vom Wollen her Unterschiede sind und wird thematisiert, wie man von Absichten zum Handeln gelangt?

Empathie, Engagement Solidarität zeigen können	Wird dazu befähigt, für andere Unterstützung zu leisten, wenn es erforderlich ist? Kommt die Situation der Benachteiligten und Leidtragenden in den Blick? Wird zur ethischen Reflexion über Prinzipien der sozialen Gerechtigkeit angeregt? Wird die Vermittlung von Kompetenz zur Kooperation auf der Basis von Kriterien wie Gerechtigkeit, Humanität und Toleranz angeboten?
Sich und andere motivieren können	Wird dafür Sorge getragen, dass die eigenständige Beschäftigung mit dem jeweiligen Themenkomplex wahrscheinlich wird? Sind Elemente eingebaut, die motivierend wirken, um sich und auch andere zu veranlassen, sich über die jeweilige Unterrichtssituation hinaus mit dem Thema weiter zu befassen, es in den Alltag so einfließen zu lassen, sodass die Lernenden selbst zu Multiplikatoren/-innen werden? Wird die Erfahrung von Selbstwirksamkeit gefördert?
Auf individuelle wie kulturelle Leitbilder reflektieren können	Wird dazu angeleitet, über die eigenen Denk- und Handlungsmuster, Lebensstile und Gewohnheiten nachzudenken? Wird zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit Bedingungen und Grenzen der eigenen Weltsicht angeregt? Wird dazu befähigt, die Grundlagen der eigenen Gesellschaft (z.B. Konsummuster; Denken in Kategorien des Wachstums und der Knappheit) zu reflektieren? Werden Möglichkeiten an die Hand gegeben, die eigenen Handlungsabsichten, Zukunftsentwürfe, die gemeinsamen Projekte und Aktivitäten zu evaluieren und Rückschlüsse daraus zu ziehen?



Leitfragen zur Selbstevaluation

Dieser Überblick an Leitfragen ist ein Grundgerüst für eine Auswertung von JUUS-Fortbildungen und Freizeiten.

- Welche Struktur hat die Teilnehmerschaft (Alter, Geschlecht, Organisation, Vorerfahrungen)
- Wie ist das allgemeine Interesse der Teilnehmer/-innen an dem Thema Sport/Bewegung in der Natur? Hat es sich im Verlauf der Freizeit verändert? Gibt es geschlechtsspezifische Unterschiede? (Eigene Einschätzung als auch direkte Abfrage zu Beginn und am Ende der Freizeit)
- Sind die im Konzept verfolgten Ziele erreicht worden? Was war ausschlaggebend (z.B. Schlüsselerlebnisse bei den Kindern und Jugendlichen)? Welche Programmelemente haben besonders gut zur Zielerreichung beigetragen?
- Welche einzelnen Programmpunkte und Methoden kamen besonders gut an, welche weniger? Und warum?
- Wurden die Leitlinien von Abenteuer JUUS im Rahmen der Freizeit berücksichtigt (Nennung von Beispielen)? Ist das Gesamtkonzept im Sinne der JUUS-Leitlinien ausgewogen (Dominanz von Sport- oder Naturerlebnis-Elementen)?
- Welchen Einfluss nahmen die äußeren Rahmenbedingungen auf den Erfolg der gewählten Methoden? (z.B. Ausstrahlung der Teamer/-innen, Räumlichkeiten, Gruppengröße, Verpflegung, Atmosphäre, Wetter…)
- Welche Probleme/Schwierigkeiten traten bei der Duchführung der Programmangebote auf Seiten der Teamer/-innen bzw. Teilnehmer/-innen auf?
- Wo lagen die Ursachen für auftretende Probleme/Konflikte?
- Fühlten sich die Teamer/-innen ausreichend auf die Freizeit vorbereitet?
- Welche Kritikpunkte wurden genannt? Welche Verbesserungsvorschläge wurden gemacht? Wie wurde das Gruppenklima beurteilt?

JUUS-Info

Neben dem Quellenverzeichnis sind hier interessante Links und Literatur-Tipps zu finden, die eine weitere Auseinandersetzung mit dem Themenfeld Sport und Umwelt ermöglichen und aktuelle Informationen aus unterschiedlichen Bereichen liefern.

Literatur-Tipps

Abenteuer, Naturerfahrung

Cornell, J. (2006): Mit Cornell die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für Kinder und Jugendliche, Mülheim/R.

Gilsdorf, R., Kistner, G. (2007): Kooperative Abenteuerspiele. Praxishilfe für Schule und Jugendarbeit, Seelze-Velber, 16. Auflage

Deutscher Alpenverein (Hrsg.) (1998): Spiel, Spaß und Verstehen. 72 Naturerfahrungsspiele, München

Ludwig, M. (2004): Erlebnis-Planer Natur. Tier und Pflanzen entdecken Monat für Monat, München

Verband Deutscher Gebirgs- und Wandervereine (Hrsg.) (1997): Natur am Wegesrand. Über Berg und Tal, Kassel

Kennenlernen, Spiele

Bundesleitungen Blauring, Jungwacht (Hrsg.) (1999): Power in die Gruppe: 101 Ideen zum Energietanken, Luzern

Hechenberger, A. u.a. (2001): Bewegte Spiele für die Gruppe, Münster

Langmaack, B., Braune-Krickau, M. (2000): Wie die Gruppe laufen lernt. Anregungen zum Planen und Leiten von Gruppen, Weinheim, 7. Auflage

Links

www.dav-felsinfo.de

Das Felsinformationssystem ist ein umfassendes Portal für Deutschlands Kletterfelsen. Es bietet vielfältige Informationen zum naturverträglichen Klettern und zum Lebensraum Fels. Detaillierte Informationen zu den mehreren 1000 Einzelfelsen werden nach und nach ergänzt. Die Hintergrundinformation wie Klettergeschichte, Geologie und Fauna gibt es jeweils für eine Kletterregion, z.B. für den Nördlichen Frankenjura.

www.dbu.de

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt ist eine der größten Stiftungen in Europa. Sie fördert innovative beispielhafte Projekte zum Umweltschutz. Seit der Aufnahme der Stiftungsarbeit im Jahr 1991 (gegründet wurde sie 1990) hat sie über 7000 Projekte mit mehr als 1,2 Mrd. Euro Fördervolumen unterstützt. Sie fördert Projekte aus den Bereichen Umwelttechnik, Umweltforschung/Naturschutz und Umweltkommunikation – so auch JUUS. Beispielhafte Projektergebnisse sind in einer Datenbank erfasst und können dort abgerufen werden.

www.dsj.de

Die Seite der Deutschen Sportjugend.

www.juus.de

Die Seite der Kooperation Jugend für Umwelt und Sport mit allen Informationen zu Aktionen, Hintergründen und Partnern. Unter anderem findet man dort auch einen Leitfaden zur Organisation von JUUS-Veranstaltungen.

www.lbv-shop.de
Vielseitiges Angebot des Landesbund für Vogelschutz in Bayern zur „Erforschung" der Natur

www.naju.de
Die Seite der Naturschutzjugend.

www.natursportinfo.de
Das Naturschutz-Natursport-Informationssystem ist ein Informationssystem mit standardisierten Kurzfassungen der Literatur zum Thema „Auswirkungen von Sport und Freizeitaktivitäten auf Flora und Fauna". Weiterhin werden Links, Definitionen und Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt. Somit wird es ermöglicht, Daten und Fakten schneller recherchieren, Konfliktsituation besser erkennen und Bewertungen leichter vornehmen zu können. Mit Hilfe des Informationssystems lassen sich Diskussionen versachlichen, Kenntnisse erweitern, aber auch Wissensdefizite aufspüren.

www.sanftes-reisen.org
Die Internetdatenbank www.sanftes-reisen.org ist das von der Naturfreunde Internationale in Zusammenarbeit mit vielen anderen Verbänden und der Tourismuswirtschaft entwickelte Internet-Portal für ökologischen Tourismus. In dieser Datenbank findet der Konsument alles, was er zur Planung seines ökologischen Urlaubs braucht: ökologische Unterkünfte, Reiseangebote, Destinationen, Umwelt-Gütesiegel, Hintergrundwissen und Links.

www.sportmiteinsicht.org
Sport mit Einsicht e.V. (SME) ist seit vielen Jahren verlässlicher Partner des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) in Umweltfragen und (Mit-)Herausgeber zahlreicher Fachpublikationen. Mit Hilfe von Modellprojekten, Fachveranstaltungen, Veröffentlichungen sowie umfassenden Beratungs- und Serviceleistungen gibt SME wichtige Impulse für eine nachhaltige Sportentwicklung.

www.umweltspiele.de
Ausführliche Datenbank mit Spielvorschlägen in den Bereichen Naturerleben und -erfahrung.

Quellen

BÖGEHOLZ, S. (1999): Qualitäten primärer Naturerfahrung und ihr Zusammenhang mit Umweltwissen und Umwelthandeln. Opladen

BÖGEHOLZ, S. (2000): Naturerfahrung: Ein Baustein der Bildung für Nachhaltige Entwicklung – Natur erleben und gestalten. In: Politische Ökologie. Sonderheft 12: Bildung für nachhaltige Entwicklung als neue Lernkultur – Schnittmenge Mensch, 17-18

BMU (Hrsg.) (2004): Umweltbewusstsein in Deutschland 2004. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, Berlin

BMU (Hrsg.) (2006): Umweltbewusstsein in Deutschland 2006. Ergebnisse einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage, Berlin

BIXLER, R. / FLOYD, M. / HAMMIT, B. (2002): Nature Experience and Environmentalaction, in: Environment & Behaviour, Vol. 34, November 2002, 795-818

BRÄMER, R. (2006): Natur obskur – Wie Jugendliche heute Natur erfahren, München

DE HAAN, G. (2002): Die Kernthemen der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung. www.transfer-21.de/daten/texte/kernthemen.pdf

DE HAAN, G. (2004): Politische Bildung für Nachhaltigkeit. – Aus Politik und Zeitgeschichte 7-8, 39-46.

ENQUETE-KOMMISSION DES DEUTSCHEN BUNDESTAGES (1998): Drucksache 13/11/200 des Deutschen Bundestags vom 26.06.1998

HAMBURGER MARKTFORSCHUNGSINSTITUT TFACTORY TRENDAGENTUR GMBH (2006): 10. Welle Jugendstudie Timescout, Hamburg

KUCKARTZ, U. / RHEINGANS-HENZE (2006): Trends im Umweltbewusstsein. Umweltgerechtigkeit, Lebensqualität und persönliches Engagement, hrsg. vom Umweltbundesamt, Wiesbaden

LANTERMANN, E.-D. / REUSSWIG, F., SCHUSTER, K. / SCHWARZKOPF, J. (2003): Lebensstile und Naturschutz. Zur Bedeutung sozialer Typenbildung für eine bessere Verankerung von Ideen und Projekten des Naturschutzes in der Bevölkerung. In: Erdmann, K.-H. / Schell, C. (Hrsg.): Zukunftsfaktor Natur – Blickpunkt Mensch. Bonn, 127-246

LUDE, A. (2001): Naturerfahrung und Naturschutzbewusstsein. Eine empirische Studie, Wien, München

LUTZ-SIMON, S. / HÄUSLER, R. (Hrsg.) (2006): ParallelWelten – Jugendliche und Umweltbildung, München

NEUERBURG, H.-J. (2002): Von der Schwierigkeit Nachhaltigkeit zu kommunizieren. In: DSB/SME (Hrsg.): Umweltkommunikation im Sport. DSB-Schriftenreihe Sport und Umwelt, Heft 20, Frankfurt/M., 9-15

NEUERBURG, H.-J. (2003): Partizipation und Mitbestimmung im Kinder- und Jugendreisen. Mitplanen – Mitentscheiden – Mitgestalten; hrsg. vom BundesForum Kinder- und Jugendreisen, Berlin

NEUERBURG, H.-J. (2004): Neues Spiel, neues Glück – Die Deutsche Sportjugend setzt erneut auf das Thema Sport und Umwelt, DSJ-Intern, Frankfurt/M.

NEUERBURG, H.-J. (2006): Tourismus-Sport-Umwelt. Universität Rostock Dezernat Studium und Lehre, Rostock

NEUERBURG, H.-J. (2007): Quo vadis Umweltbildung? In: DOSB/SME (Hrsg.): Umweltbildung im Sport. DOSB-Schriftenreihe Sport und Umwelt, Heft 25, Frankfurt/M., 5-7

NEUERBURG, H.-J. / WILKEN, T. (1995): Umweltbildung im Sport, Frankfurt am Main

NEUERBURG, H.-J., WILKEN, T. (2007): Umweltbewusstsein in Deutschland – Analysen und Konsequenzen. In: DOSB/SME (Hrsg.): Umweltbildung im Sport. DOSB-Schriftenreihe Sport und Umwelt, Heft 25, Frankfurt/M., 9-15

SACHVERSTÄNDIGENRAT FÜR UMWELTFRAGEN (2002): Umweltgutachten 2002. Für eine neue Vorreiterrolle, Stuttgart (Bundestags-Drucksache 14/8792)

STAPPEN, R. K. (2006): A Sustainable World is possible. Der Wise Consensus. Problemlösungen für das 21. Jahrhundert, Eichstätt

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir nochmals ausdrücklich allen beteiligten Mitgliedsorganisationen der dsj und Untergliederungen der NAJU, der JUUS-Steuerungsgruppe sowie den Teamer/-innen der Freizeiten danken. Sie haben das Projekt zentral mitgestaltet. Darüber hinaus möchtem wir für ihr Engagemant Stephan Conradi, Karin Cyrol, Stefan Kaatz, Mira Mosch, Marvin Peraglie, Gerhard Renziehausen, Heinke Schäffer, Manfred Schartow, Birgit Slave, Grit Sonntag, Anja Stahlkopf, Fabian Steinberg, Heike Vollmer, Laura Weitze, Stefan Wenzel und Paco Yoncaova unseren Dank aussprechen.

Deutsche Sportjugend
im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.

Kurzportrait der Deutschen Sportjugend

Deutsche Sportjugend
im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main

Telefon 0 69 / 67 00 - 358
Telefax 0 69 / 6 70 26 91
E-Mail info@dsj.de

Die Deutsche Sportjugend bündelt die Interessen von:

- über 9,5 Millionen Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen im Alter bis 27 Jahre,
- die in über 90.000 Sportvereinen in 16 Landessportjugenden, 53 Jugendorganisationen der Spitzenverbände
- und 10 Jugendorganisationen der Sportverbände mit besonderen Aufgaben organisiert sind.

Damit ist die Deutsche Sportjugend der größte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland.

Aktionsraum

Mit ihren Mitgliedsorganisationen und deren Untergliederungen gestaltet die Deutsche Sportjugend im gesamten Bundesgebiet flächendeckend Angebote mit dem Medium Sport mit der Zielsetzung, junge Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern.

Profile

Sportlich kompetent

- Kinderwelt ist Bewegungswelt
- Qualitätsoffensive Jugendarbeit im Sport, Dopingprävention
- Sport und Schule, Kinder- und Jugendhilfe
- Jugend für Umwelt und Sport (JUUS)

Sozial engagiert

- Soziale Offensive
- Koordinationsstelle Fanprojekte

Erfahrungsraum für Engagierte

- Soziale Talente
- Bürgerschaftliches Engagement / Ehrenamt
- Juniorteams
- Freiwilliges Soziales Jahr im Sport
- Generationsübergreifender Freiwilligendienst im Sport
- Zivildienst im Sport

International aktiv

- Qualitätsoffensive Internationale Jugendarbeit
- Internationale Austauschzusammenarbeit
- Europa
- Entwicklungszusammenarbeit

Außerdem hat die Deutsche Sportjugend den Status einer mitverantwortlichen Zentralstelle für das/die

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Deutsch-Französische Jugendwerk
- Deutsch-Polnische Jugendwerk
- Koordinierungszentrum für den deutsch-israelischen Jugendaustausch (ConAct)
- Koordinierungszentrum für den deutsch-tschechischen Jugendaustausch (Tandem)
- Stiftung deutsch-russischer Jugendaustausch

Vorstand (Wahlperiode 2008/2010)

Ingo Weiss (1. Vorsitzender)
Monica Wüllner (2. Vorsitzende)
Ralph Rose (Vorstandsmitglied Finanzen)

Martina Bucher
Benjamin Folkmann
Jan Holze
Grit Sonntag
Martin Schönwandt (dsj-Geschäftsführer)

Geschäftsstelle

In der Geschäftsstelle arbeiten 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.
Sie gliedert sich auf in den Arbeitsbereich „Geschäftsführung“ sowie in folgende drei Ressorts:

- Ressort Services
- Ressort Jugendarbeit im Sport
- Ressort Internationale Jugendarbeit

Kurzportrait der Naturschutzjugend

Naturschutzjugend (NAJU) im NABU
Charitéstrasse 3
10117 Berlin

naju@naju.de
Tel.: 030 284 984 1900
Fax.: 030 284 984 2900

NAJU, ist die Jugendorganisation des Naturschutzbundes Deutschland. Mit rund 75.000 Mitgliedern im Alter von 6 bis 27 Jahren sind wir eine der größten Jugendumweltverbände der Bundesrepublik. Wir bieten Kindern im Alter von 6 bis 12 Jahren und Jugendlichen im Alter von 13 bis 27 Jahren ein breit gefächertes Angebot von Umwelt- und Naturschutzaktivitäten an.

...auf Bundesebene

Wir sind ein föderaler Jugendverband und in fast allen Bundesländern vertreten. Unser Bundesverband bündelt die gemeinschaftlichen Interessen und nimmt die Vertretung der NAJU innerhalb des NABU-Bundesverbandes sowie nach außen auf Bundesebene wahr. Gleichzeitig ist der NAJU Bundesverband Organisator und Träger von bundesweiten Kampagnen und Projekten. Er bietet für Kinder- und Jugendgruppen sowie für Schulen eine breite Palette an umweltpädagogischen Materialien an, von denen man auch einige in unserem Downloadloadbereich findet.

...auf Landesebene

In den meisten Bundesländern sind wir in NAJU-Landesverbänden vertreten. Die Aufgabe der Landesverbände ist es, Gruppen zu betreuen, landesweite Veranstaltungen zu planen und durchzuführen, Aktive zur Mitarbeit in Projekten zu gewinnen, Projektteams zu betreuen, Gruppenleiterinnen und -leiter auszubilden, Fortbildungen, Umwelt- und Naturbildungsseminare sowie Freizeiten und Camps zu organisieren und zu realisieren, Informationsbroschüren zu gestalten, Pressemitteilungen zu formulieren und die eigene Homepage zu pflegen. Wer Lust hat, sein Organisationstalent, sein Talent zu schreiben, oder seine Fähigkeiten, andere Menschen für die Aufgaben der NAJU zu sensibilisieren und zum Mitmachen zu motivieren, einzubringen, dem stehen hier alle Türen offen.

...vor Ort

Bundesweit haben Kinder bis 12 Jahren die Gelegenheit, mit Spaß und Freude in mehr als 700 Rudi Rotbein-Gruppen Zusammenhänge über die Natur und die Umwelt zu lernen. In mehr als 300 Jugendgruppen treffen sich Teenagers, Twens, Studierende von 13 bis 27 Jahren, um sich in Projekt- und Aktionsgruppen aktiv für den Natur- und Umweltschutz einzusetzen. Bei den NAJU Landesverbänden oder unter www.najuversum.de gibt es Informationen zu Mitmachmöglichkeiten in den Kinder- und Jugendgruppen.

Der NAJU - Bundesvorstand

Anja Bäthge - NAJU-Bundesjugendsprecherin

Petra Kugel - Schatzmeisterin

Felix Kopka - NAJU-Bundesjugendsprecher, Jugendvertreter im NABU-Präsidium

Ralf Nentwich - Bundesjugendsprecher

Marlon Hassel - Beisitzer

Johannes Stahr - Beisitzer

Sinay Bandenberger - Beisitzerin

Sikko Jacobsen - Beisitzer

Jugend für Umwelt und Sport
– natürlich sportlich!

Nachhaltigkeit lernen

Weltdekade der Vereinten Nationen 2005-2014
Bildung für nachhaltige Entwicklung
UNESCO

Offizielles Projekt der Weltdekade 2008 / 2009

Deutsche Sportjugend
im DOSB e.V.
Otto-Fleck-Schneise 12
60528 Frankfurt am Main
www.dsj.de

Naturschutzjugend
im NABU
Charitéstr. 3
10117 Berlin
www.naju.de

NAJU

DBU Deutsche Bundesstiftung Umwelt

dsj Deutsche Sportjugend im Deutschen Olympischen Sportbund e.V.